

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Musikrisles Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Drei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das
erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr.
Schwabe, hier, Formmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die
„Schneidemühlener Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in
Deutsch-Krone: P. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf
Wolke, Haaftenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Neben-
plätzen; Bernhard Lindt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.;
S. Salomon, Stuttgart; Carl u. Co. in Halle a. S., Société Havas Laffitte & Co., Paris
8 Place de la Bourse, Alois Perndl, Wien, I., Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beizelle 15 Pf.
Reklamen-Zelle 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche
Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafel
angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Zuschlag.

No. 214.

Bromberg, Donnerstag, den 12. September.

1901.

Zur Kaiserbegegnung in Danzig.

Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus werden sich heute in der Danziger Bucht begegnen. Auch ohne besondere offizielle Versicherung wird man annehmen dürfen, daß die Zusammenkunft der beiden Monarchen für die internationale Politik von hoher Bedeutung ist; denn sie ist eine neue Bürgschaft dafür, daß der Weltfrieden auf absehbare Zeit gesichert ist. Der Draht zwischen Berlin und Petersburg, der eine Zeit lang gerissen zu sein schien, ist wieder festgeknappt, und die Beziehungen zwischen beiden Reichen sind heute herzlicher denn je. Wenn der Zar sich von Danzig nach Dänemark und Rheims begibt, so kann man wohl auch diesen Besuch als einen Vorgang bezeichnen, der zur Befestigung der politischen Lage beitragen wird. Die einschüchternden Franzosen wissen ganz genau, daß der Zar keinerlei Abenteuer unternehmen wird, und insofern ist ihnen durch den Zweibund auch eine gewisse Fessel auferlegt. Zu bejammern hat Deutschland vom Zweibund gegenwärtig nichts; wenn er bisher zur Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts beigetragen hat, so darf man hoffen, daß er die friednerhaltende Wirkung auch in Zukunft ausüben wird, ähnlich dem Dreibunde, der in den Jahrzehnten seines Bestehens als Friedensbund sich bewährt hat.

Die offizielle „Nordb. Allg. Ztg.“ begrüßt heute den Baren wie folgt:

„Seine Majestät der Kaiser Nikolaus von Russland wird während der nächsten Tage als Gast Seiner Majestät des Kaisers und Königs den Danziger Flottenmandanten bewohnen. Der Grundgedanke dieser in unseren politischen Kreisen mit freudiger Eruugnung aufgenommenen Zusammenkunft ist der verwandtschaftlichen Jüneigung zwischen den Oberhäuptern des deutschen und des russischen Reiches entsprungen. Beide Monarchen erblicken den Reich der Tage, die sie gemeinsam erleben wollen, vor allem in der Neubefestigung ihrer persönlichen Freundschaft und in einem von wechselseitigem Vertrauen erfüllten, unmittelbaren Gedankenaustrausch. Es entspricht aber der wesentlichen Bedeutung, die gerade in der deutsch-russischen Beziehungen der dynastischen Intimität auch für das staatlische Gebiet nach aller historischen Erfahrung zuerkannt werden muß, daß durch den herzlichen Verkehr der beiden Kaiser zugleich ihr Einfluß befördert wird, an der altüberlieferten politischen Freundschaft zwischen den Häusern Hohenzollern und Romanow, zwischen Deutschland und Russland, nicht trübsal zu lassen.

„In Uebereinstimmung mit einem Wunsch Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus ist der Reichskanzler Graf Witow bei der Zusammenkunft der beiden Kaiser zugegen. Nicht minder gern wird Seine Majestät der Kaiser und König dort dem verdienstvollen Staatsmanne begegnen, der die auswärtigen Geschäfte Russlands leitet. Graf Witow und Graf Lambsdorff dürfen sich als Mitarbeiter einer Politik begrüßen, die sie im Dienste ihrer Souveräne, mit der Ueberzeugung, daß die Interessen ihrer Länder vielfach gleichartig, nirgends unvereinbar sind, zur Vertärkung der Bürgschaften für den Frieden Europas weiterführen werden. Diese Politik verschließt nicht die Augen gegen vergangene oder künftige Schwierigkeiten; sie entnimmt aus solchen nur die Verpflichtung zu erhöhter Mühsicht und Besonnenheit; und sie hält an der Zuversicht fest, daß, wie immer die geschichtliche Entwicklung sich gestalten, in der weiten Welt die hoffnungsvollen Bahnen der deutschen und der russischen Zukunft einander nirgends feindlich zu kreuzen brauchen.

„Mit warmer Sympathie heißen wir Seine Majestät den Kaiser Nikolaus in den deutschen Gewässern willkommen! Diese herzliche Geminnung schulden wir dem mächtigen Herrscher, der, über den Geschicken vieler Völker waltend, seinen Ruhm darin sucht, ein Friedensfürst und ein Hort der Menschlichkeit zu sein. Ihm verbannt Europa zum großen Theil eine Gestaltung der Weltlage, die uns erlaubt, nach einem den Absichten beider Theile entsprechenden Verlauf der Begegnung bei Danzig auch die weitere Reise des russischen Monarchen mit aufrichtigen Wünschen zu begleiten.“

Ob der Zar in Danzig an Land kommen wird, ist noch ganz ungewiß, wahrscheinlich ist dies nicht, da es von vornherein nicht in Aussicht genommen war. Auch bezüglich der Dauer des Besuchs des Baren bei Kaiser Wilhelm gehen die Angaben auseinander; voraussichtlich wird der Zar bis Freitag, vielleicht aber auch bis Sonnabend, auf der Höhe von Danzig verbleiben.

Kaiser Wilhelm ist bereits im Verfolg der Flottenmandanten am Montag Abend vor S. e. l. a. eingetroffen, wo die Kaiserliche „Hohenzollern“ vor Anker gegangen ist. Nach dem gestrigen Flottenmandanten, dem der Kaiser an Bord des Panzers „Kaiser Wilhelm II.“ bewohnte, lehrte der Monarch an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Der Zar hat gestern Mittag die Fahrt nach Danzig angetreten; über die Abreise aus Kopenhagen wird gemeldet:

„Hohenzollern“ zurück. Der Zar hat gestern Mittag die Fahrt nach Danzig angetreten; über die Abreise aus Kopenhagen wird gemeldet:

Kopenhagen, 10. September. Der Kaiser und die Kaiserin von Russland, der König und die Königin von England, der König von Dänemark, sowie die übrigen fürstlichen Herrschaften trafen heute Vormittag von Fredensborg hier ein und begaben sich an Bord der russischen Kaiserjacht „Standart“, wo aus Anlaß der Abreise des Kaisers und der Kaiserin ein Abschiedsfrühstück stattfand. Um 2 Uhr nachmittags gedenken der Kaiser und die Kaiserin mit den kaiserlichen Kindern nach Danzig bzw. Kiel in See zu gehen. — Der russische Minister des Auswärtigen Graf Lambsdorff begleitet den Kaiser nach Danzig.

Kopenhagen, 10. September. Die russische Kaiserjacht „Standart“ ist um 2 Uhr 15 Minuten mit dem Kaiser Nikolaus an Bord nach Danzig in See gegangen. Die Forts, sowie sämtliche auf der Höhe liegenden dänischen und fremden Kriegsschiffe gaben bei der Abfahrt Salutsschüsse ab.

Kopenhagen, 10. September. Die Nacht „Polaris“, mit der Kaiserin von Russland an Bord, ist heute Nachmittag 4 1/2 Uhr nach Kiel abgereist.

Die erste Begegnung der beiden Kaiser bei Hela dürfte heute Mittag stattfinden.

Die Anträge zum sozialdemokratischen Parteitag.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht heute die Liste der zum Parteitag in Lübeck eingebrachten Anträge. Es ist auch in diesem Jahre wieder eine stattliche Anzahl von Wünschen, die die Parteiverammlung neben dem offiziellen Programm beschäftigen werden; manche der Anträge lehnen freilich befänglich wieder und werden kaum viel Zeit zur Erledigung beanspruchen. Andere Anträge aber rollen schwerwiegende Fragen auf, und wenn darüber eingehend verhandelt werden sollte, so könnten die Beratungen sich sehr in die Länge ziehen. Zur Tagesordnung sind mehrere Anträge eingebracht, die die Besprechung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krisis in Verbindung mit der Zollpolitik verlangen; auch befinden sich in dem ersten Abschnitt mehrere Wünsche auf Abschluß der geheimen Versammlungen oder wenigstens auf deren Beschränkung auf interne finanzielle Fragen. Angekündigt war bereits ein Antrag auf Regelung der Wohnungsfrage durch das Reich in Form eines Reichswohnungsgesetzes. Parteigeschlossen in Magdeburg sind der Ansicht, daß die Aufgabe von weißen Stimmzetteln bei Stichwahlen für gleichbedeutend mit Stimmenthaltung erklärt werden soll. Zur Organisation sind nicht weniger als 18 Anträge eingebracht worden. Die Mehrzahl von ihnen will die Parteiangehörigkeit neu geordnet wissen infolge der Erfahrungen, die man mit den Hamburger Altkommunisten und dem Spruch des eingeleiteten Schiedsgerichts gemacht hat. Die Wünsche, die in bezug auf die Parteiliteratur geäußert werden, sind meistens nicht ganz neu, ihre Wiederkehr beweist aber, daß man es hier allen Genossen nie recht machen wird. Viele rechtshaffene Sozialdemokraten wollen es nicht länger dulden, daß die Partei an der Alkoholfrage vorbeigeht; man muß abwarten, ob diesmal in Lübeck wirklich dazu Stellung genommen werden wird.

Nicht weniger als sechs Städte bemühen sich um die Ehre, den nächsten Parteitag in ihren Mauern zu beherbergen zu dürfen, nämlich Dresden, Düsseldorf, Halberstadt, Magdeburg, Mannheim und München. Daß in weiten Kreisen die Abneigung gegen die Altkommunisten wächst, zeigt der Antrag, daß bei der Aufstellung von Kandidaten zur Reichstagswahl so viel wie möglich Männer aus Arbeiterkreisen berücksichtigt werden sollen. Die Rathschläge, die der Fraktion für die nächste Session mit auf den Weg gegeben werden, sind mannigfacher Art. Neben der freien ärztlichen Behandlung der Familienangehörigen der Krankenanstalten lehrt die Forderung des Maximalarbeitstages wieder. Neu ist aber das Verlangen nach einer Ueberlegung der Militärgerichtsordnung, das der Verlauf des Gumbinner Mordprozesses erklärlich macht. Auch die Aufhebung des Diktaturparagrafen in Elsaß-Lothringen ist aufs Neue beantragt, und verschiedenes Material von großer Wichtigkeit steckt noch in den Resolutionen, die den Schlusssitzung bilden. Eward Bernstein wird in Lübeck voraussichtlich viel stärker mitgenommen werden, als es auf früheren Parteitagen geschehen ist. Es wäre auffallend gewesen, wenn nicht auch Rosa Luxemburg unter den Antragstellern mit einer geglätteten Resolution gegen die Bewilligung der Etats in den Einzelstaaten auf dem Plan erschienen wäre.

Zum Attentat auf Mc Kinley.

Ueber das Befinden des Mc Kinleys liegen heute folgende Meldungen vor:

Buffalo, 9. September. Der heute Nachmittag 3 Uhr über das Befinden des Mc Kinleys ausgegebene ärztliche Bericht besagt: Das Befinden des Präsidenten bessert sich ständig; er ist ohne Schmerzen; unangenehme Symptome haben sich nicht gezeigt; Darm und Nieren funktionieren normal. Puls 113, Temperatur 101, Atmung 26.

Buffalo, 9. September. Frau Mc Kinley sah heute Nachmittag ihren Gatten auf kurze Zeit. Der Präsident wechselte heute ohne Schwierigkeit und ohne Schmerzen zu empfinden aus eigener Kraft seine Lage im Bett. Der Arzt Mc Burney ankerte am Nachmittag, niemand könne sagen, daß Mc Kinley jetzt außer Gefahr sei. Eine Woche lang oder noch etwas länger bestesse immer noch die Möglichkeit von Komplikationen. Wenn danach alles gut gehe, könne man sagen, daß Mc Kinley sicher wieder genesen. Wahrscheinlich würden drei Wochen vergehen, bevor man den Kranken ohne Gefahr transportieren könne. Die Besserung im Befinden scheint rasch fortzuschreiten. Dr. Mann, einer der anderen Aerzte, bemerkte gleichfalls, daß der Präsident noch nicht außer Gefahr sei, und theilte mit, daß dem Kranken heute etwas Nahrung durch den Mastdarm zugeführt worden ist. Die freie Bewegung der Eingeweide, die sich heute gezeigt habe, sei ein vortreffliches Symptom. — Abends 9 1/2 Uhr wurde folgender Bericht ausgegeben: Das Befinden des Präsidenten ist andauernd günstig. Puls 112, Temperatur 101, Atmung 27.

Buffalo, 10. September. Gestern verlangte Mc Kinley nach den Morgenblättern; sie wurden ihm jedoch nicht gegeben. Es ist schwer, den Präsidenten vom Sprechen abzuhalten, wie es heißt, hat er wiederholt über verschiedene Pläne gesprochen, die er später zur Ausführung zu bringen gedenkt.

Buffalo, 10. September. Ein heute früh 7 Uhr ausgegebenes Bulletin über das Befinden des Mc Kinleys besagt: Der Präsident verbrachte die letzte Nacht so gut wie noch keine, seitdem der Mordanschlag auf ihn verübt worden ist. Puls 118, Temperatur 100,4, Atmung 28. — Ein weiteres Bulletin vom Dienstag Morgen lautet: Der Zustand des Präsidenten ist heute Morgen außerordentlich zufriedenstellend. Wenn keine Verwickelungen eintreten, kann eine schnelle Genesung erwartet werden. Puls 104, Temperatur 99,8, Atmung 26. Die Temperatur wurde im Munde gemessen. Der Arzt Part erklärte, „Mc Kinley habe gut geschlafen, sei munter gewesen, als er erwachte, und habe sogar geplaudert. Er erhielt keine Nahrung auf natürlichem Wege.“

Bezüglich des Attentäters wollen die Behörden in Buffalo alles in ihren Kräften Stehende thun, um zu verhindern, daß Czolgosz von der Sensationspresse zum Helden gesteigelt wird. So wird auch Reportern weder der Zutritt zu Czolgosz gestattet, noch ihnen überhaupt erlaubt, ihn zu sehen. Man erinnert sich wohl der schlaflosen Vorgänge nach der Ermordung Garfields. Damals wurde der Mörder Guiteau namentlich von den amerikanischen Damen geradezu als Märtyrer gefeiert und mit seiner Person ein bildsüchtiger Kultus getrieben. Der Mörder Guiteau durfte damals aus dem Gefängnis heraus einen schwingenden Handel mit Photographien betreiben. Jetzt, wo Czolgosz im Kellergefängnis sich vorm Lynchstein sicher fühlt, ist er frech geworden und posiert mit großem Wohlgefallen als „Märtyrer und Held“. Die ärztliche Untersuchung ergab seine volle Zurechnungsfähigkeit. Er besteht darauf, daß er keine Komplizen hat, doch glaubt es die Polizei nicht. Wenn man ihn streng befragt, wird er verstört, sonst schwärmt er unbeschränkt und mit Intelligenz. Er wird gut behandelt und bekommt täglich drei Zigaretten. Er weiß, daß er nicht angeklagt wird, bis der Präsident stirbt oder genesen ist, und will keine juristische Unterstützung haben.

Ein Telegramm der „New York Tribune“ aus Silver City (New-Mexiko) meldet, ein Anarchist namens Antonio Moggio sei in Santa Rita verhaftet worden; er habe vor dem Attentat erklärt, Mc Kinley würde vor dem 1. Oktober ermordet werden. Die Zahl der Anarchisten in den Vereinigten Staaten betrage 100 000. — Die Polizei in Boston zieht Schritte in Erwägung, die anarchischen Vereine und Klubs aufzulösen.

Heute Morgen sind uns noch folgende Depeschen zugegangen:

Buffalo, 10. September. Nach den letzten Berichten von heute Nachmittag 3 Uhr 20 Minuten ist in dem Befinden des Präsidenten seit dem jüngst ver-

öffentlichten Bulletin keine Veränderung eingetreten. Puls 100, Temperatur 100, Atmung 28.

Buffalo, 11. September. Das heute früh ausgegebene Bulletin erregte den Jubel der Einwohner. In der Ausstellung ist der Anschlag des Bulletins ebenfalls mit Jubel begrüßt worden. — Der wegen Mitschuld an dem Attentat in Haft genommene Stutz wurde freigelassen.

New-York, 11. September. Der Polizeichef gab den Befehl, eine Liste aller Anarchisten aufzustellen.

Chicago, 11. September. Die verhaftete Emma Goldman leugnete zuerst, die Gesuchte zu sein. Als sie dann von der Polizei vernommen wurde, erklärte sie, Czolgosz nur einmal gesehen zu haben, und zwar am 7., als er im Hause der Familie Hsaal in Chicago, wo Emma Goldmann wohnt, einen Besuch machte. Er habe damals versucht, sie zu sprechen; sie sei aber gerade dabei gewesen, zu verreisen. Er habe sie zum Bahnhof begleitet und nur einige Worte austauschen können. Sie leugnet ferner, daß sie etwas gesagt habe, was darauf gerichtet gewesen wäre, Czolgosz zu diesem Verbrechen zu verleiten. Hsaal ist angeblich Herausgeber anarchischer Schriften; er befindet sich bereits in Haft. Morris, in dessen Hause die Emma Goldmann angetroffen wurde, sowie die Goldmann werden angeklagt, sich mit Hsaal und anderen bereits verhafteten Anarchisten verschworen zu haben, den Präsidenten zu ermorden.

Politische Tageschau.

26. September, 11. September.

Der Mordversuch gegen den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika giebt Veranlassung, der Ueberlegung sich zu erinnern, die unmittelbar nach dem furchtbaren 1878er Attentat auf Kaiser Wilhelm I. der amerikanische General Grant mit dem damaligen deutschen Reichskanzler hatte. General Grant bemerkte, der Einfluß der Prinzipien, welche das Leben des Kaisers bedroht hätten, sei ein Einfluß, welcher auf den Umsturz der Regierungen, der Ordnung der Gesellschaft in den Republiken wie in den Monarchien abzielt. Es gebe daher nur ein Mittel: die Strenge. „Ich sehe nicht ein“, fuhr der General fort, „warum ein Mensch, der eine solche That begeht, ein Verbrechen, das nicht nur das Leben eines Greises, eines Herrschers bedroht, sondern auch die Welt mit Abgütern erfüllt, nicht die allerstrenge Bestrafung finden soll.“ „Ja“, bemerkte Fürst Bismarck, „das ist auch genau meine Ansicht; meine Ueberzeugung ist in dieser Frage so unerschütterlich, daß ich auf die Regierungsgewalt im Elsaß verzichtet habe, nur um bei Todesurtheilen keine Gnade üben zu müssen. Es war mir unmöglich, meinem Gewissen Zwang anzuthun. Wohlan, sehen Sie diesen alten Edelmann, diesen Kaiser, den seine Unterthanen zu ermorden suchten. Seine Herzengüte ist so erhaben, daß er ein Todesurtheil nie bestätigen wird. Ist es unmöglich, etwas Selbstmühselbe die Todesstrafe sozusagen abgeschafft hat; und er wird dennoch das Opfer eines Mordes oder eines Mordversuches? Das ist Thatsache. In diesem Punkte kann ich mit dem Kaiser nie übereinstimmen und im Elsaß, wo ich als Kanzler die Begnadigung von der Todesstrafe zu befähigen hatte, habe ich mich immer dagegen gekräftigt. In Preußen ist dies Sache des Justizministers; im Elsaß fällt diese Aufgabe mir zu. Ich fühle, wie die Franzosen sagen, daß man der Gerechtigkeit etwas schuldig sei, und daß, wenn es Verbrechen giebt, wie dieses, sie mit Strenge geahndet werden müssen.“ „Solchen Leuten gegenüber giebt es nur ein Mittel“, erwiderte der General Grant mit Ruhe, „man muß sie vernichten.“ „So ist es“, antwortete Fürst Bismarck.

Zum Ableben Miquels. Gestern Nachmittag wurde, wie aus Frankfurt gemeldet wird, die Leiche des Staatsministers von Miquel in einem schwarz bedornten Zimmer seines Hauses aufgebahrt. Es laufen fortwährend Kranz- und Blumenpenden ein. Darunter befinden sich solche von den preussischen Ministern, von zahlreichen Körperschaften und Privaten. Die Mitglieder des preussischen Finanzministeriums sandten ein prächtiges Palmenarrangement. Es trafen noch zahlreiche Beileidsbesuchen ein, darunter auch vom Reichskanzler Grafen von Witow und dem Staatssekretär Freiherrn von Richthofen. —

Wie der „Reichs-Anzeiger“ meldet, beauftragte der Kaiser den Finanzminister Freiherrn von Rheinbaben, ihn bei der Besetzung des Staatsministers von Miquel zu vertreten und am Sarge des Kaisers niederzulegen. Minister von Rheinbaben ist gestern nach Frankfurt abgereist. — Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei wird bei der heutigen Beerdigung durch seinen Vorsitzenden, Herrn Dr. Hamacher, und durch die Herren Abgeordneten Dr. Hieber-Stuttgart und Generalsekretär Bahig vertreten sein. — Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hat an den ältesten Sohn des verstorbenen Staatsministers Dr. v. Miquel folgendes Beileidtelegramm gesandt: Oberleutnant von Miquel Frankfurt/Main. Mit inniger Anteilnahme erfüllt und die Nachricht vom Heimgang Ihres Herrn Vaters. Wir bringen den Hinterbliebenen das allgemeine, herzliche Beileid der nationalliberalen Partei Deutschlands zum Ausdruck. In ihren Reichen wird es nicht vergessen werden, nie verblasen, wie der Mitbegründer des Nationalvereins dem deutschen Einigungswerk mit den reichen Gaben seines Geistes und von früh auf sich hingegen, wie er Begeisterung und Zuversicht zu wecken, die nationalen Kräfte zu sammeln, deren Bewegung mit idealen Gedanken zu erfüllen, dabei stets den Erfordernissen der Wirklichkeit zu entsprechen mußte. Unvergänglich und unvergänglich ist das Verdienst, das er sich als Mitbegründer und als einer der ersten unter den Führern der Partei in jahrzehntelanger Arbeit erworben, als es galt, dem geirrteten Reich die Grundlagen seines Verfassungslebens zu geben, die vielfältige Ueberlieferung deutschen Rechtslebens auf einheitliche, entwicklungsfähige Bahnen zu lenken, Theorie und Praxis zu verbinden, die Gegensätze des sozialen und wirtschaftlichen Lebens zu mildern, Nord und Süd einander näher zu bringen, dem Reiche überall die positive Mitarbeit einer nationalen, im Bürgerthum von Stadt und Land begründeten Mittelpartei sicherzustellen. Das Andenken des Mannes, der dem Reichsgedanken so gebiet, die ergänzende Arbeit in Staat und Kommune, in der Genossenschaft, im gemeinnützigen Verband wie durch Selbsthilfe so geweckt, angeregt und maßgebend mitgeleitet hat, wie er, bleibt in hohen Ehren bestehen. Zentralvorstand der nationalliberalen Partei. Dr. Hamacher.

Zum französisch-türkischen Konflikt wird aus Konstantinopel vom 9. d. M. gemeldet: Ein höherer Beamter des Dildiz-Palais lud den französischen Botschaftsrath Papst zu dem Bankett ein, welches morgen anlässlich der Hochzeit von drei Prinzessinnen im Dildiz-Palais stattfindet. Papst hat jedoch die Einladung abgelehnt. — Nach einer Unterredung, welche der Großvezier dem Unternehmer Tubini bewilligte, erklärte sich die Türkei dazu bereit, diesem 162 000 türkische Pfund zu zahlen. — Die Leiter der türkischen Geheimpolizei in Frankreich, Ferdinand Wei und Sinapien, sind, wie von französischer Seite halbamtlich bestätigt wird, aus Frankreich ausgewiesen worden.

Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Helsingfors gemeldet: Die Senatoren Namslag, Homen, Seitel und Nummelin wurden auf Befehl des Kaisers wegen Widersetzlichkeit gegen seinen Befehl ihres Amtes entsetzt. Die Senatoren hatten gegen die Veröffentlichung des kaiserlichen Manifestes über das neue Wehrpflichtgesetz gestimmt.

Vom Burenkrieg. Aus Kimberley, 10. September, wird gemeldet: Der Gerichtshof für Hochverratsvergehen verurtheilte heute den holländischen Geistlichen Altermann zu 1 Jahr Gefängnis und 250 Pfund Sterling Geldstrafe, im Rückzahlungsfalle weiteren 6 Monaten Gefängnis. Der Prediger Herold in Warrenton wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 500 Pfund Sterling Geldstrafe bzw. noch 1 Jahr Gefängnis verurtheilt. — Wie aus Kapstadt gemeldet wird, sind 400 Erlaubnißscheine zur Rückkehr nach Johannesburg an Flüchtlinge in verschiedenen Theilen der Kapkolonie ausgestellt worden. Es verlautet, daß wenigstens 1000 weitere Scheine binnen kurzer Zeit ausgestellt werden sollen.

In Columbia, das sich jetzt thatsächlich mit Venezuela in Revolution befindet, ist zum Ueberflus noch eine Revolution ausgebrochen. Ob die Aufständischen Venezuela bei dessen Angriff auf Columbia Vorhubs leisten oder auf eigene Faust operiren, ist noch nicht klar. Auf die bevorstehende Hände in Venezuela wird folgendes Telegramm aus Colon vom 6. d. M., dessen Abendung sich wegen der Zensur verspätete, ein charakteristisches Licht: Die Finanznot Columbiens ist außerordentlich getrieben. Ein Fesopapier gilt nicht einmal 3 Cent in Goldwährung. Drei Viertel der Bevölkerung begrüßt die Revolution, die zum großen Theil durch die Steuerpolitik der Regierung und die veratorischen Bestrebungen, Geld von den Einheimischen aufzubringen, hervorgerufen ist. Die Regierung schudet den auf dem Rücken stehenden 1500 Mann Truppen 45 000 Dollars Gold.

Deutschland.

Bonn, 10. September. Der Kronprinz ist heute Abend hier wieder eingetroffen.

Danzig, 10. September. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ ist gestern Abend spät vor Hela eingetroffen und ankert daselbst. — Heute früh begaben sich die Admirale, Offiziere des Stabes und die Schiffskommandanten an Bord der „Hohenzollern“. Um 9 Uhr 20 Minuten fuhr der Kaiser in einer Gig zum „Kaiser Wilhelm II.“ und begrüßte die Besatzung. Das Schiff hieß die Großadmiralsflagge und kurze Zeit die Standard ohne Salut. Sofort erfolgte das Blottensignal „Anker auf“, wonach die Flotte in der Obingenbucht verschiedene Evolutionen ausführte und zwei Geschüttschüsse schloß. Um 1 Uhr waren die Übungen beendet. Hierauf fand bei dem Chef des Übungsgehwaders ein Frühstück statt, an welchem der Kaiser, die Generale Graf von Schlieffen und von Pleßen, der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral von Tirpitz, Vizeadmiral Freiherr von Senden-Wibran u. a. theilnahmen. Um 3 1/2 Uhr ging die Flotte auf der Höhe von Hela wieder zu Anker, worauf die Kritik auf dem Flaggschiff gehalten wurde. Nach der Kritik fand ein Wettrudern um den Kaiserpreis statt.

Oesterreich.

Budapest, 10. September. Wie der „Pester Lloyd“ meldet, werde die Entscheidung in der Geschüßfrage in diesem Jahre nicht mehr getroffen werden. Die Versuche werden fortgesetzt. Den spingenden Punkt in der Geschüßfrage bilde nicht mehr das Rohmaterial, sondern das Lafettensystem.

Serbien.

Belgrad, 10. September. Der offiziöse „Dnemnik“ erklärt die in auswärtigen Blättern gemeldeten Krisengerichte für eine müßige Erfindung.

Norwegen.

Christiana, 10. September. Die Regierung beauftragte den Bureauchef im Ministerium des Innern, Dr. Sigurd Olsen, einen Entwurf zur Bildung eines eigenen norwegischen Konsulatswesens auszuarbeiten.

Großbritannien.

London, 10. September. Dr. Krause erschien heute wieder vor dem Bow-Street-Polizeigericht. Der Staatsanwalt erhob gegen Krause eine weitere Anklage auf Anreizung zum Morde auf grund eines neuen in Transvaal erlassenen Haftbefehls, von welchem die Regierung am 3. September telegraphisch Kenntniß erhielt. Die Zeugenausagen, welche die Anklagen auf Hochverrath und Anreizung zum Morde unterstützen, werden Ende des Monats erwartet. Der Staatsanwalt ersuchte um Verschlebung der Verhandlung, bis die Zeugenausagen eingetroffen seien. Der Richter Sir George Lewis wies auf die Unmöglichkeit des Verfahrens hin, daß Haftbefehle in Transvaal erlassen werden für Verbrechen, die anscheinend in England begangen worden sind. Der Staatsanwalt versprach dem Verteidiger Krause, daß ihm genaue Mittheilungen über die Art der gegen seinen Klienten erhobenen Anklagen zugehen sollen. Der Richter willigte schließlich ein, die Verhandlung bis auf weiteres zu vertagen.

Türkei.

Konstantinopel, 9. September. Wie die dem österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn von Calice seitens der Pforte ertheilte Zusicherung in Angelegenheit der Verhaftung und Befragung der Mitschuldigen an dem gegen den Geranten des österreichisch-ungarischen Konsulats Mutscham in Priskend geplanten Anschlag erwiesenermaßen unvollständig durchgeführt wurde, erhob der Botschafter ernste Vorstellungen bei der Pforte. Ein heute veröffentlichtes Adate ordnet die Abberufung des Muteschiff von Priskend, Djema, sowie die Absetzung einiger anlässlich der jüngsten Vorfälle in Kofaschin angellagerter Beamten an. — Der Vizeadmiral Tait-Pascha hat sich nach Malta geflüchtet. Wie berichtet wird, hatte er dem Sultan ein Memorandum über den schlechten Zustand der türkischen Flotte überreicht.

Konstantinopel, 10. September. Der Scheich Abbas Pascha ist heute hier eingetroffen.

Amerika.

Tima, 10. September. Das Kabinett hat seine Entlassung gegeben.

Gerihtsprotokoll.

Bromberg, 10. September. (Ferienstrafkammer.) In der heutigen Sitzung wurde als erste Strafsache eine Anklage wegen versuchten Diebstahls gegen den Arbeiter Johann Deremowitsch und die Arbeiterin Michalina Wolandt aus Beerbach verhandelt. In der Nacht zum 29. März d. Js. wurden die Angeklagten in dem Erdeller der Witwe Schott betrogen, als sie dort Kartoffeln einsackten. Sie sind beide gefänglich, der schon vorbestraft ist, erhielt eine Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängnis, die W. 1 Woche Gefängnis. — Der Schulnahe Richard Stern aus Neu-Velitz stahl im Mai d. Js. seiner Tante 20 Stück Eier, einen Revolver und eine Uhr. Von den Eiern trank der Knabe dreie aus; die andern 17 gab er der Mutter, welche diese der Bestohlenen einhändigte, ebenso auch den Revolver; die Uhr hatte der Junge für 60 Pf. verkauft. Ein andermal stahl der Junge wiederum der Tante 140 Mark und mehrere Eier, die in einer Schublade lagen. In die Stube war er durch das Fenster eingestiegen. Nach der Mutter hatte er Geld entwendet. Letztere zog den Strafantrag gegen ihren Sohn zurück, so daß dieserhalb das Verfahren gegen den wegen Diebstahls angeklagten Knaben eingestellt werden mußte; wegen der übrigen Fälle erhielt er 4 Wochen Gefängnis, die als verbüßt erachtet wurden. — Der frühere Bureaugehilfe Ignaz Wielinski aus Posen, der aus der Haft vorgeführt wurde, war wegen Urkundenfälschung, Betruges, Unterschlagung angeklagt. Der Angeklagte war bis zum 1. April 1901 Bureaugehilfe auf dem Distriktsamte in Budlin. In diesem Tage wurde er auf beiderseitige Kündigung entlassen, weil bekannt geworden war, daß er wegen irgend welcher Vergehen bereits Strafe erlitten hatte. Er war mittellos, und um sich Geld zu verschaffen, beschloß er auf grund seiner Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse, die er sich durch seine Beschäftigung auf der Polizei erworben hatte, von Leuten auf dem platten Lande rüchändige Beträge auf Invaliditäts- und Altersversicherungsarten sich auszahlen zu lassen, indem er sich als Kontrollbeamter der Landesversicherungsanstalt zu Posen einführen wollte. Um erforderlichenfalls eine Legitimation vorzeigen zu können, stellte er sich selbst eine Bescheinigung mit der Unterschrift „Posen, den 1. August 1900. Der königliche Polizeipräsident, von Hellmann“ aus. Die Namensunterschrift ist lauffend der des Polizeipräsidenten von Hellmann nachgemacht. Der auf dem Altst befindliche Adler ruht von einem Stempel her, der sich in einem von dem Angeklagten gefälschten sogenannten Kaisersportemonaie unter dem Schloß befand. Von der Bescheinigung, welche auf den Leutnant der Reserve von Winkler lautete, machte der Angeklagte in fünf Fällen Gebrauch, in denen von ihm verlangt wurde, er solle sich legitimiren, bevor ihm die geforderten rückständigen Beträge gezahlt wurden. Der Angeklagte fuhr zunächst von Budlin nach Bromberg und kaufte sich auf dem Hauptpostamt daselbst für 6 Mark Klebenmarken 1. Klasse. Er begann hierauf seine Thätigkeit am 8. April 1901. Der Schantwirth Barosz in Byzybroda bei Pofersfeld hatte einen Knecht, der an Geld und Naturalien jährlich 420 Mark erhielt. Trotzdem hatte der Knecht aber rote Marken — 1. Klasse à 14 Pf. — statt blauer Marken — 2. Klasse à 20 Pf. — gefleht. Der Angeklagte erklärte dem Barosz, daß seit dem 1. Januar 1901 von Leuten, die über 350 Mark Lohn bezögen, Marken 2. Klasse zu kleben seien. Er ließ sich die mit 13 Marken 1. Klasse besetzte Karte des Knechts geben mit der Versicherung, sie würde von der Anstalt in Posen zurückgeschickt und es würde gleichzeitig dem Barosz der Geldwerth der geklebten Marken mit 182 Mark erstattet werden. Den Betrag für 13 Marken 2. Klasse mit 2,60 Mark kassirte er ein. Mit Barosz nahm er alsdann am 8. April 1901 ein Protokoll auf, ließ es von diesem unterschreiben und unterschrieb es selbst, und zwar mit seinem richtigen Namen Wielinski und dem Zusatz „Revisor“. Barosz war ein weitläufiger Verwandter des Angeklagten. In allen anderen Fällen stellte er sich unter dem falschen Namen „Winkler“ oder „von Winkler“, meistens auch als Leutnant der Reserve, vor und unterschrieb auch mit

diesem Namen die von ihm als Kontrollbeamter aufgenommenen Verhandlungen. Sowohl die ihm von den Versicherungspflichtigen eingehändigten Geldbeträge als auch die Verhandlungsakten und die abgenommenen Karten behielt der Angeklagte. Er gab vier Karten hat er vernichtet, die übrigen wurden bei seiner Festnahme vorgefunden. Die Marken löste er von den Karten ab und verkaufte sie mehrfach den zum Nachleben verpflichteten Personen, klebte sie aber in deren Gegenwart selbst ein, da die bereits verwendeten Marken nicht genügend Klebstoff besaßen, um in den Feldern der Karten zu haften. Die Karten mit den für den Augenblick der erfolgten Anfechtung daran haftenden Marken nahm der Angeklagte an sich, um die Marken alsdann wieder daraus zu entfernen. Manchmal nahm er auch den Vermerk in die Verhandlung auf, daß die Nachklebung von der Anstalt in Posen bewirkt werde. In dieser Weise schwindelte er am 8. April noch dem Gemeindevorsteher Hirschfeld in Golden, dessen Knecht 35 Marken 2. Klasse zu wenig gefleht hatte, 7 Mark ab, dem Gastwirth Schmidt für 10 Marken, die sein Mädchen zu wenig gefleht hatte, 1,82 Mark, dem Gemeindevorsteher Paczowski den Betrag für 47 Marken 1. Klasse, dem Wirth Josef Jagodzinski 7,28 Mark für 52 Marken zu 14 Pf. So machte der Angeklagte es in noch zehn anderen Fällen und zog im ganzen über 40 Mark ein. Nicht immer nahm der Angeklagte Protokolle auf, es geschah dies nur dann, wenn die Leute ihm mit Mißtrauen entgegenkamen. So bei dem Besitzer Adolf Boltmann, den er um 3,22 Mark schädigte. Am 2. Mai wurden die Schwimmbelien entdeckt, als der Angeklagte von dem Wirth Pansegrau in Getau für die Schwester der Frau des Pansegrau, die freien Unterhalt und Kostgeld erhielt, eine Nachzahlung von 43,38 Mark, einer unverhältnismäßig hohen Summe, verlangte. Pansegrau war der Ansicht, daß seine Schwägerin nicht versicherungspflichtig sei, und weigerte sich den Betrag zu zahlen, erklärte sich aber schließlich zur Zahlung der Hälfte bereit. Er suchte den Angeklagten im Gasthause zu Greß auf. Die dort anwesenden Gäste gaben ihm recht, daß man für Verwandte nicht zu kleben brauche, und bei dem entstehenden Streit mußte der schon etwas angetrunkene Angeklagte schließlich, als man seine Legitimation verlangte und weg in des Stempels die Gültigkeit wurden, seine Schwimmbelien eingestehen. Er gab dem Pansegrau den von diesem bereits gezahlten Betrag von 21,84 Mark zurück. — Schließlich hat der Angeklagte noch verschiedene Geldbeträge, die er in seiner früheren Stellung als Bureaugehilfe zur Absendung erhalten hatte, nicht abgeholt, sondern für sich behalten. Der Angeklagte, welcher einige 20 Jahre alt ist, hat die Volksschule besucht und ist dann bei verschiedenen Distriktskommissionen und Amtsvorstehern zuletzt als Bureaugehilfe beschäftigt gewesen. Er ist durchweg gefähig, weshalb auch ohne Zeugen verhandelt wurde. Der Staatsanwalt Dr. Junker beantragte 2 Jahre Gefängnis, der Gerichtshof erkannte aber nur auf 1 Jahr Gefängnis. Seine Legitimation hatte der Angeklagte, wie erwähnt, mit dem Namen „v. Hellmann“ unterschrieben. Da der Polizeipräsident von Posen aber nicht berechtigt ist, als solcher eine derartige Legitimation auszustellen, sondern nur die Landesversicherungsanstalt, so konnte die in Rede stehende fälschlich angefertigte Legitimation nicht als eine öffentliche, sondern nur als eine Privatunde angesehen werden; sonst würde, wie der Vorhänger hervorhob, die Strafe eine härtere gewesen sein.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. September.

Personalien. Der Seminar-Oberlehrer Kreschmer in Gnin ist zum Domherrn bei der Metropolitan-Kirche in Gnesen ernannt.

Auf die vom Deutschen Tage in Brandenburg aus den Kaiser und den Reichskanzler Grafen Bülow gerichteten Huldigungen. Telegramme des Deutschen Ostmarkenvereins sind folgende Antworten bei dem Vorsitzenden, Major von Tiedemann - Seeheim, eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben den Huldigungsgruß des Deutschen Ostmarkenvereins gern entgegengenommen und lassen beides danken. Auf Allerhöchsten Befehl. Der Geheime Kabinettsrath von Luchan.“ — „Euer Hochwohlgeboren und den mit Ihnen in Graubenz zum Deutschen Tage des Ostmarkenvereins Verammelten sage ich herzlichsten Dank für den an mich gerichteten freundlichen Gruß wie das Gelübniß treuen Mißtreitens für deutsche Art und Sitte!“ Graf Bülow.“

Für den Bau des Bismarckthums auf dem Thurmberge, dem höchsten, 1000 Fuß über dem Spiegel der Düssel liegenden Berge in Westpreußen, wurden infolge einer Anregung des Dr. Heidenhain aus Marienburg auf dem „Deutschen Tage“ in Graubenz 150 Mark eingesammelt und dem Herrn Nendank in Barent eingekandt.

Fernsprechverbindung mit Subtau. Die Teilnehmer der hiesigen Stadtfestereinrichtung sind von jetzt ab zum Sprechverehr mit Subtau zugelassen. Ein einfaches Gespräch von 3 Minuten Dauer kostet 1 Mark.

Personalien aus der Garnison. Von den Begleitkommandos der Abführungsmannschaften für die Ostasiatische Besatzungsbrigade aus dem Heere ausgeschieden und gleichzeitig in der Ostasiatischen Besatzungsbrigade angestellt: Doerslag, Oberleutnant im Pommerischen Jägerregiment Nr. 34.

Personalien von der Post. Angestellt: als Postassistent der Postamtwärter Winkler in Gnesen. Bezieht die Postassistenten Stammberger von Bromberg nach Gnin, von Stolnicki von Bromberg nach Mannheim, die Postassistenten Wallke von Kreuz nach Maglino, Fischer von Bromberg nach Tremeffen, Horn von König nach Bromberg, Seibide von Subtau nach Maglino, Brandes von Posen nach Kofien, Pohl von Opalenitz nach Posen, Rohde-II von Kofien nach

Borthof, Schmidt II von Opalenitz nach Terespotode. Die Verlesung des Postassistenten Herrmann von Protoschin nach Miltitz ist nicht zur Ausführung gekommen. In den Ruhestand tritt der Postverwalter Brendrich in Moltzin.

Riefendampffessel. Durch die Straßen der Stadt wurde vom Güterbahnhofe her durch das Speiditionsgefäß von Herrmann Boigt ein gewaltiger Doppelampffessel nach Klein-Wartelsee gefahren, wo er in der neubauten Zigarrenfabrik aufgestellt wurde. Der Kessel kommt aus Baiern und wurde auf einem zu beratigen Lasten eigens hergestellten und mit 6 Pferden bekannten Wagen fortbewegt.

Der Verein für Geflügel- und Vogelzucht hält morgen Abend 8 1/2 Uhr im ehemals Sauerischen Restaurant seine Jahreshauptversammlung ab.

Wissel, 9. September. (Kirchenvisitation. Priegerverein.) Am Sonnabend und Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Gemeinde eine Schul- und Kirchenvisitation durch den Superintendenten Schönfeld aus Weihenhöhe statt. — Nachmittags feierte der Kriegerverein nachträglich sein Sebaafest durch einen Ausflug nach dem Colliner Wäldchen. Abends wurde, nach einem Umzug mit Lampions durch die Straßen der Stadt, in einem zu dem Zwecke auf dem Marktplatz aufgeschlagenen Zelte getanz.

Kolmar, 7. September. Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg hielt heute hierseits eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsassessor Dr. v. Gottschall. Als Beisitzer nahmen theil: Gutsherrlicher Rieper-Wilhelmsbeichen, Gutsherrlicher Ledderboge-Giesberg, Abministrator Kasel-Smarzhowo und Rätiner Wisniewski - Kolondowo. Von 14 zur Verhandlung gelangten landwirthschaftlichen Unfallversicherungsfällen wurden 10 durch Abweisung der Berufung und 3 durch Beweisbeschluß erledigt. Dem Füttermeister August Lange aus Jablonowo wurde die von ihm bisher bezogene Unfallrente wieder zugesprochen.

Zarnikau, 9. September. (Verunglückt.) Freitag Abend verunglückte der Malergehilfe Bergt, ein vierzigjähriger ordentlicher und beifamer Mann, indem er von der Treppe fiel und sich einen Schädelbruch zuzog. Er wurde zwar noch lebend in das Kreisstranthenhaus gebracht, ist aber dort an anderen Tage gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Argenau, 10. September. (Feuer.) Blischlag. Speichereinwurf. Hausdieb.) Am Sonnabend Abend wurde hier am nordwestlichen Himmel ein mächtiger Feuerchein bemerkt. Wie sich jetzt herausgestellt hat, sind auf dem mehrere Meilen entfernten Gute Drznowo mehrere gefüllte Scheunen niedergebrannt. — In der Chaussee Argenau-Drudnia, in der Nähe von Groß-Morin, sind mehrere Telegraphenstangen vom Blitz getroffen und gespalten worden. — Auf einem Acker der Umgegend lagen auf dem Spidier etwa 2000 Zentner Getreide. Das sonst solid gebaute Gebäude vermochte diese Belastung nicht zu tragen. Die Fundamente und zwei Balkenlagen gaben nach, und der ganze Speicher stürzte zusammen. Der Besitzer erleidet neben dem Verluste des Gebäudes noch dadurch einen schweren Schaden, daß alle Getreidearten durcheinander gemengt und berast mit Staub und Schutt vermischt sind, daß sie höchstens noch zu Futterzwecken Verwendung finden können. — Als ein ganz abgefeimter Hausdieb entpuppte sich der Hausknecht eines hiesigen Kaufmanns. Er trug am hellen Tage, vor den Augen seines Dienstherrn fünf Saß Weizen und Gerste vom Speicher herunter und verkaufte sie sofort. Der Herr ließ ihn ruhig gewähren, weil er glaubte, die Saße würden in das Gefäßschloß getragen. Beim Einhaufeln des sechsten Saßes wurde er ertappt. Als er in seiner Wohnung verhaftet wurde, lag er schwer betrunken auf seinem Bett um ihn herum eine ganze Batterie geleerte Rothweinflaschen. Er hatte auch diese und viele andere seinem Herrn aus dem Keller gestohlen und sich seine zahlreichen Freunde damit gelabt, allerdings mit dem Vermerken, sein Herr habe ihn den (schönen herben) Rothwein geschenkt, weil er sauer geworden sei.

Strelno, 9. September. (Flottenvortrag.) Gestern hielt der Wanderredner des Flottenvereins Kapitänleutnant von Veltheim in der hiesigen Ortsgruppe des Vereins einen Vortrag über die deutsche Flotte. Der Vortrag hätte besser besucht sein können.

Culin, 9. September. (Ein Unglücksfall.) Ist aus dem Wandbergelände des Jägerbataillons Nr. 2 Culin von der Mazingerschützabtheilung zu melden. Auf dem Gute Hausfeld wurden die Pferde eines Foutagefuhrwerks fesseln. Der Oberjäger Hartmann der 4. Kompanie wurde von der Deichsel in die Brust getroffen, jedoch er nach einer halben Stunde starb. Der Verstorbenen war ein tüchtiger Soldat.

Schwyz, 10. September. (Stadtschule. Amtsgerecht. Elektrische Zentrale.) Anstelle des nach Viele verzogenen Lehrers Sieg ist Lehrer Mustiol aus Johannisberg an die hiesige Stadtschule berufen worden. — Im nächsten Frühjahr wird das hiesige Amtsgerichtsgebäude durch Anbau an der westlichen Seite vergrößert. Außer einem großen Sitzungssaal und mehreren Bureauen sollen auch Räume zur Unterbringung des Katasteramtes geschaffen werden. — Die im Bau begriffene elektrische Zentrale wird vor Monat Dezember nicht in Betrieb gesetzt werden.

Danzig, 10. September. (Die Einnahmen der Marienburg-Mariaefer Eisenbahn) betragen im Monat August nach provisorischer Feststellung 173 000 Mark, gegen 181 000 Mark nach provisorischer Feststellung im August 1900, mithin weniger 8000 Mark.

Soldau, 9. September. (Schlafsucht.) In der vergangenen Woche wurde die Besitzerfrau Bünzel aus Priom von einem drei Tage und drei Nächte anhaltenden Schlaf befallen. Den Vermuthungen eines hiesigen Arztes ist es gelungen, sie zum Erwachen zu bringen. Die Ursache dieses unfreiwilligen Schlafes konnte nicht festgestellt werden.

Briefkasten der Redaktion.

R. hier. Sie haben Ihre Wette verloren. Zur Errichtung eines Bierausganges in Bromberg bedarf es keiner Konzession. Der Unternehmer hat nur den Nachweis zu erbringen, daß die Mäulichkeiten den gestellten Anforderungen entsprechen.

Schwarze Seiden-Robe Mk. 13,80 und höher — 12 Meter — porto u. zollfrei zugehändigt. Mäntel umgeben; ebenso von schwarzer, welcher u. farbiger „Seiden-Robe“ von 85 Pf. bis 18,65 Mk. v. Meter. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Voranzeige!

Abichts

Voranzeige!

Bücher-Lese-Anstalt für Litterarische Neuigkeiten

Danzigerstrasse 1.

Vielfachen Anregungen Folge leistend, lasse ich am 1. Oktober 1901 unter obigem Namen ein Unternehmen ins Leben treten, das von allen Bücherfreunden als äusserst zweckmässig mit lebhaftem Beifall begrüsst werden wird.

Diese Einrichtung wird alle Teilnehmer in die Lage versetzen, jede sie interessierende litterarische Neuerscheinung alsbald nach Ausgabe für eine geringe Gebühr kennen zu lernen. Jeder Leser soll berechtigt sein, Vorschläge zu machen, die stets bereitwilligst berücksichtigt werden, und jeder Geschmacksrichtung des lesenden Publikums wird sich meine Anstalt anpassen, da sie nicht nur Romane, sondern auch Reisewerke, Politik, Naturwissenschaften u. v. A. bieten wird; jedoch kommen nur allgemein interessierende Erscheinungen in Betracht. rein wissenschaftliche und Fach-Litteratur bleibt ausgeschlossen. Demnach liegt es mir fern, mit den Leihbibliotheken in Konkurrenz treten zu wollen. Mein Zweck ist: jenem lebhaften Interesse für die Neuerscheinungen des Büchermarkts entgegen zu kommen, welches in den weitesten Kreisen des gebildeten Publikums vorhanden ist, aber infolge des hohen Kaufpreises der Bücher und so mancher anderer Umstände nur zum geringen Theil seine Befriedigung findet. — Nähere Mittheilungen folgen durch ein besonderes Rundschreiben. Doch möchte ich schon jetzt auf das eigenartige neue Unternehmen aufmerksam machen.

G. Abicht, Buch- und Kunsthandlung, Bromberg, vom 1. Oktober ab Danzigerstrasse 1.

Fernsprecher 537.

Fernsprecher 537.

Im Handelsregister Abth. A Nr. 302 ist am 21. August 1901 die offene Handelsgesellschaft Importhaus

Caesar & Feigel

eingetragen. Geschäftsführer sind die Kaufleute Stanislaus Caesar und Mieczyslaus Feigel aus Warschau. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der beiden Geschäftsführer ermächtigt. (60) Krowitzstr. 21, August 1901. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Stechbriefverleugung.

Der hinter dem Ziegeleiarbeiter

Franz Just alias Schnapka

unter dem 31. Oktober 1898 erlassene, in Nr. 258 dieses Blattes aufgenommene Stechbrief ist erledigt. Aktensachen 3 S. 92/98. Graudenz, den 10. Sept. 1901

Der Erste Staatsanwalt.

Öffentliche Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu Mat in Orle, Kreis Wislitz, mit staatlicher Unterstützung zu errichtenden Neubaus des katholischen Schulgeschäfts sollen an einen Unternehmer ungetrennt nochmals vergeben werden. Die Gesamtmitteilungen sind, einschließlich der Hand- u. Spanndienste, jedoch abzüglich der von der Guts herrschaft zu liefernden Rohmaterialien auf ca 20 100 Mk. veranschlagt. (9)

Die Verdingungsunterlagen liegen in dem Geschäftszimmer der hiesigen Kreisbauinspektion während der Dienststunden zur Einsicht der Theilnehmer aus.

Die verfestigten Angebote sind mit der Aufschrift: Neubaus der katholischen Schule in Orle, Kreis Wislitz, versehen bis zum

18. September d. J.

einzureichen, an welchem Tage, vormittags 11 1/2 Uhr, die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Natell, den 5. September 1901. Der Kgl. Kreisbauinspektor. J. B. Imand.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

in zwei Ziehungen, zu denen jedes Loos Gültigkeit hat.

1. Ziehung 21. 24. September cr.

2. Ziehung 9. 12. November cr.

12567 Goldgewinne bar ohne jeden Abzug zahlbar von Mk.

430 000

Die Hauptgewinne sind:

100 000

30 000

20 000

10 000

etc. etc. etc.

Ganze Loose 4 Mk., Halbe Loose 2 Mk.

Für Porto und Liste 40 Pf. extra.

Oscar Bräuer & Co. Nachf.

Bank-Geschäft Berlin W., Friedrichstr. 181

Zum Neujahrsefeste

Sämmtliche Gebetbücher, Gratulationskarten

mit Namen, 100 Stk. von 1 Mt. an zu haben. (31)

S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.

Schöner Flügel

von Gehauer-Königsberg, voller Ton, sehr gut erhalten, gegen Aufz., freuz. Piano eventuell mit

Zuzahlung wegen Platzmangel zu verkaufen. Offerten u. X. Z. 5 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Nähmaschinen Singer System, Ringschiffchen, Bobbin, Vibrating Shuttle u. A., unübertroffen in Leistungsfähigkeit u. geräuschlosem Gang, vor- und rückwärts nährend, offerirt billigst, auch gegen Theilzahlung, Germania-Haus, Friedrichstr. 35, Inh. S. Linsky, Friedrichstr. 35. Reparaturen sämtlicher Systeme gut und billig in eigener Werkstatt. Ersatztheile stets am Lager.

J. Krause, Bromberg Danzigerstrasse Nr. 60 Dachdeckungs- und Asphaltirungs-Geschäft empfiehlt sich zur Eindeckung aller Dacharten unter langjähriger Garantie. (12)

Mauersteine Vereinigte Ziegeleien G. m. b. H. Köpferstraße Nr. 1. (2)

Thonröhren, Kalk, Portl. Cement, Cementkalk, Carbolinum, Steinkohlentheer, Chamottsteine, Chamottmörtel, Rohrgewebe, Gips, Kientheer u. Pech, Dachsplisse, Asphalt, Dachpappe, sämtliche Bau- u. Dachmaterialien zu ermässigten Preisen. Fernsprecher No. 45. Robert Aron, Dachpappenfabrik, Dachdeckgeschäft und Baumaterialien-Handlung.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren und Dekorationen empfiehlt sehr preiswerth A. Witt, Tapezierer u. Dekorateur, 86. Bahnhofsstraße 86. Aufpolstern und modernisieren alter Polstermöbel schnell, sauber und billig. (2234) Theilzahlung gestattet.

Möbelbeiladung Uhren werden für 80 Pf. gereinigt, Federmechanik gleichzeitig für 80 Pf. bei Ende Septbr. gesucht. F. Wodtke, Möbeltransportgeschäft, Ottinger, Uhrmacher, Thorneckstr. 5.

Steinkohlen Schmiedekohlen Holzkohlen Anthracitkohlen Echte „Ise“-Brikets (Allein-Vertretung) Klöben- und Kleinholz August Appelt, Bromberg.

Verladung nach allen Bahnhöfen waggonweise. Brennholz, Norddeutsche Holzindustrie Bromberg. Ich offerire gestriches Holz aller Sorten z. Füttern u. Streuen franco allen Stationen u. erbitte Aufträge bei Bedarf für prompte und spätere Lieferungen. Ich übernehme auch die Lieferung großer Quantitäten Stroh an Behörden, Landwirthschaft, Vereine, Genossenschaften, Gemeinden etc. F. M. Leidhold, Straßsund.

Winkler & Hübner Telephone 599. Bromberg, Danzigerstr. 159/60. Telephone 599. Eigene Möbeltischlerei * Eigene Polsterwerkstatt verbunden mit Dekorationsatelier. Specialität: Moderne Wohnungseinrichtungen. Unser grosses Lager aller Möbel, Spiegel, Polsterwaren, sowie Gardinen, Stores, Rondeaux in den neuesten Dessins, bringen in empfehlende Erinnerung. Umpolsterungen jeder Art, sowie Modernisiren von alten Polstermöbeln u. Dekorationen billigst. (44)

ff. Tafel-Malzbiere 25 Hl. 2,00 Mark frei Haus Max Schleich, Schleinitz- u. Mittelstr.-Ecke.

Honig la. Led. u. Schlanderhonig, das feinste, was es darin giebt, per Pfund 80 Pfg. empfiehlt (2392) M. Wodtke, Köpferstraße Nr. 19.

Preiselbeeren, à Pfd. 25 Pfg., b. 5 " à Pfd. 23 Pfg., b. 10 " à Pfd. 22 Pfg. frisch eingetroffen bei Hermann Brischke, Lützen, Gde. Wehlstr.

Erstarrtes Petroleum, magnum bonum, mehrfach, von vorz. Wohlgeschmack lief. b. Ctr. fr. Hs. Wdg. 2,00 Mk. 1/2 Betteilg. v. 2 Pfg. Wohl. erbeten. A. Bungeoth, Gildesb., Gr. Bartelsstr.

Prima amer. Petroleum von 5 Ltr. an frei ins Haus empf. Max Schleich, Schleinitz- u. Mittelstr.-Ecke.

Ba. Steinkohlen, Ba. Anthracitkohlen, Kiefl. Kleinholz offerirt zu den billigsten Preisen Elisabeth- u. Mittelstr. 5. Wilh. Kubberg, markt 5.

4 Pianinos von 450-600 Mark. Ruhbaum. - Hoher Bau. Voller Ton. 10 jährige Garantie. C. Junga, Bahnhofsstr. 75.

Häcksel von garant. reinem Roggenstroh, Roggenrichtstroh, Roggenpreßstroh, sowie sammtl. Fournageartikel offeriren zu billigsten Tagespreisen Spagat & Co., Pofenerstr. 26. Telephone Nr. 52.

Handdruck-Mauersteine Ia aus Ziegelei Prondy bill. Wilhelmstr. 76.

Brennholz, Abfall aus unserer Tischlerei, auf Feuerungslänge zugeschnitten, liefern wir frei Bromberg 50 kg zu 1,20 Mark.

Ich offerire gestriches Holz aller Sorten z. Füttern u. Streuen franco allen Stationen u. erbitte Aufträge bei Bedarf für prompte und spätere Lieferungen. Ich übernehme auch die Lieferung großer Quantitäten Stroh an Behörden, Landwirthschaft, Vereine, Genossenschaften, Gemeinden etc. F. M. Leidhold, Straßsund.

Metalwaaren-Fabrik Rudolf Haase, Bromberg, Marktstr. Nr. 8 empfiehlt Bierdruckapparate, Tropfbleche, Spülwannen, Brötchenspinde, Eispinde u. s. w. Ferner Armaturen für Zuderfabriken, Brennerreien, Dampfzählerwerke u. Dampfmaschinen, Wasserleitungs-Artef. Rohguß in Messing, Rothguß u. Bronze. Groß-Lager fert. Gähne u. Ventile in Eisen u. Metall. Telephone Nr. 528. Haltestelle der Straßenbahn. Auch kaufe alte Metalle zu höchsten Tagespreisen. (480)

Wohnungs-Anzeigen 1 großer Laden mit angr. Wohn., worin seit 23 Jahr. ein feines Stahlwaarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist per 1. Okt. 1901 zu vermieten. J. Meng, Friedrichstraße 41.

Laden Hofstraße 7 vom 1. Oktober cr. zu vermieten. (10) nebst Wohnung, 2 Schaufenster, Friedrichstr. 8 zu vermieten.

Wollmarkt Nr. 9 ist ein Laden nebst Wohnung vom 1. Oktober zu vermieten.

1 großer Laden mit anstehender Wohnung und großen Kellerräumen vom 1. Oktober zu vermieten. Beschäftigung von 10 Uhr vorm. b. 5 Uhr nachm. Th. Franzkowski, Danzigerstraße Nr. 156.

Entgehende Bäckerei vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. Neue Pfarrstr. 13, U. r.

Kleiner Laden bill. zu vermieten Wallstr. 20. 1 Laden m. sammtl. Einricht. a. Markt, z. j. Gesch. nach bar Wohn. m. all. Zub. Auch Wohn. v. 3 Zimm. m. Zub. v. 1 Okt. bill. z. verm. C. Andres, Schwenckstr. 106 (r. 14).

Wilhelmstraße 52 per 1. Oktober 1 gr. jetzt Klempner- fr. lang. Fleischerladen, auch zu anderen Geschäften geeignet u. Wohnung zu vermieten. (40) Hohherrschaffl. Wohnung, 1. Etage, best. aus Saal, 4-5 Zimmern, Bade- u. Nebenräumen, vollst. zeitgemäß renovirt, in einer Villa, zu vermieten. Off. erb. u. J. Z. 99 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Für Spediteur. Pferdehülle, Speicher, Remisen, Kohlenstuppen, Kantor, großer Hof nebst Wohnung. Ferner Bel. Etage, Salon, 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badezimmer nebst all. Zubeh. 1 Wohnung, 2 Trepp., Villa, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh., a. B. Pferdeh. u. Wagenremise zum 1. Oktober zu vermieten. Näh im Laden Berlinerstr. 5. Belicht. Nm. 3-6 Uhr. A. Heise.

Albertstraße 7, Wohn., 3 Zimm., Küche u. Zub., Wohn., 1 Zimm., Küche 1 Okt.

2 u. 1 zimmerige Wohnungen mit Zubeh. sind vom 1. Oktober zu vermieten; zu erfr. hofstr. Thorneckstr. 18.

Wohnung v. 7 Zimmern und Zubeh., Loggia, gr. Veranda, Garten, Pferdehülle, z. zum 1. Oktober zu vermieten. (15) Näheres Veterinärstraße 140.

Wohnung, 5 bis 6 Zimmer mit sammtlichem Zubeh. zu vermieten. Garten u. Badeeinrichtung; ebenfalls eine von 2 Zimmern, Küche und sammtl. Zubeh. ist zu verm. etnen. Votefstr. 6.

Johannisstr. 4, erste Etage, 4 Zimmern, Zubeh., Küche mit Gasofen vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. Johannisstr. 4.

Wilhelmstraße 59 per 1. Oktober 2 Zimmer und Küche nebst Zubeh. zu verm.

1 Wohnung v. 5 Zimmern nebst Zubeh. 2 Treppen zu vermieten Elisabethstr. Nr. 17.

Wohnung Schenstr. 43. 1 Wohnung, 4 Zimm. mit Zub., zu verm., desgl. 2 Pferdehülle. (5) R. Schöning, Danzigerstr. 43.

Alexanderstr. 14 eine Wohn., hschp., 5 gr. Zimm., Zubeh., Badest., Garten, eventl. auch Pferdehülle zum 1. Oktober zu vermieten.

1 Wohnung, 3 Zimmer, sowie Küche u. Zubeh. für 250 Mk. vom 1. Oktober zu vermieten. Prinzeshöhestr. 3.

1 Etage, elegante Wohnung von 4 Zimmern u. Zub. v. 1. Okt. zu verm. Votefstr. 2, 1 Tr.

Th. Fritzkowski Barbier u. Seilgehilfe Bromberg, Mittelstraße Nr. 30/31. Abonnement in und außer dem Hause.

Für Händler, Wiederverkäufer empfehle Cylinder sowie sammtl. Beleuchtungsartikel zu Engrospreisen. Franz Kreski, Bromberg, Danzigerstr. 7.

Abzahlung. Abzahlung. Möbel- u. Spiegel-Anschaffungs-Magazin befindet sich Krumme Gasse 5 am Friedrichsplatz. Für Händler auch zu billigen Preisen abzugeben. Perlick, Tischlermeister.

Kauf und Verkauf

Zu kaufen gesucht: 1 gebrauchte Bettstelle mit Matr., 1 Tisch, 3 Stühle, Kleiderbügel, Waagschiff. Off. u. R. K. 120 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Tonbau od. kräftig. Tisch, ca. 1,20 m lang, zu kaufen gesucht. Gef. Angebote unter St. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 geb. zient. gr. Kupferner Kessel zu kaufen gesucht. Off. n. Preis u. J. B. 100 a. b. Gef. Off. w. zu Kauf, gef. Berlinerstr. 15.

Bier- sowie Selterflaschen kauft Nagel, Rinkauerstr. 46. Zu Kauf, gef. 1 geb. Piano u. c. geb. Buffet. Off. u. O. S. 12 a. Gp.

Grundstücks-Verkauf. Mein gut gehendes Restaurant, verbunden mit Materialwaaren-Geschäft bin ich willens sofort zu verkaufen wegen Fortzugs. Große Aussicht u. Ausspannung. Zu dem Grundstück gehören noch ca. 10 Morg. Land inkl. Torfwiege. Früher war es eine Hotelwirthschaft und kann zu jeder Zeit wieder eingerichtet werden u. liegt in der Hauptstr. nach b. Bahnhofs-Garten, eventl. auch Pferdehülle zum 1. Oktober zu vermieten.

N. Seydak, Kaufmann und Restaurateur, Flatow (Westpr.). Off. z. Kauf u. Verkauf versch. g. verz. Hausg. hier u. a. M. i. Natell, Thorneckstr. 18, Garniau, Wrottschen, Sireno, Fordon u. Schults, nam. ae. Hotels, Restaur., Waff. r. u. Winzmüllh., sw. a. f. a. n. l. Grundst. u. Gastwirthsch. Petrich, Mittelstr. 55.

Bauplatz. günst. Lage, 850 qm groß, bill. z. verk. Off. u. B. A. 40 a. b. Gef. Ein in bester Geschäftslage befindliches (44)

Confiturengeschäft ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen unter C. D. an d. Geschäftsstelle d. Ztg. (356) Einige eleg. Musikautomaten habe wieder an Restaurateur u. Cafés leihweise unt. günst. Bed. abzugeben. Reflectanten wollen sich melden (32) O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Allgemeiner deutscher Handwerker- und Innungstag.

Gotha, 9. September.

In Gegenwart von zahlreichen Vertretern von Staatsbehörden wurde heute früh die erste Hauptversammlung im großen Saale des „Schiefhauses“ durch Bäder-Obermeister Bernhard (Berlin) eröffnet. Die Zahl der Besucher beträgt über 600. Der Ehrenpräsident Schornsteinfeger-Obermeister Foster (Berlin) begrüßte die erschienenen Regierungsvertreter und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Bundesfürsten. — Sodann nahm der Vertreter des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe, Geheimrat Hoffmann, das Wort zu einer Begrüßungsrede, in der es hieß: Man kann sich dem Eindruck nicht verschließen, daß außerordentlich wichtige Gegenstände zur Verhandlung stehen. Die Verhandlungen beanspruchen auch deshalb besondere Beachtung, weil der gegenwärtige Innungstag zum ersten Male in der Lage sich befindet, mit den Erfahrungen sich zu beschäftigen, die aus der Durchführung der neuen Handwerker-Gesetzgebung hervorgehen. Ich hoffe, daß die Beschlüsse des Innungstages in dieser Richtung dem Handwerk von Nutzen sein werden, und ich glaube die Versicherung aussprechen zu können, daß die Beschlüsse beim Herrn Minister volle Beachtung finden werden. — Nach weiteren Begrüßungsreden wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Durchdrudereibehälter Mäfer (Leipzig) wandte sich gegen die reichsgerichtliche Auslegung des § 100 f der Gewerbeordnung über die Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk. Die Kämpfe, welche die Innungen darum führen müssen, erbittern das Handwerk und reiben es auf. Damit wird die Durchführung der Zwangsinnung illusorisch und zur Farce gemacht. Die Auslegung, die das Gesetz in Preußen und Sachsen gefunden hat, ist geradezu eine Verhöhnung am Handwerk. (Stürmischer Beifall.) Jeder Groß- und Mittelbetrieb, der sich sträubt, der Innung anzugehören, erhält heute recht. (Sehr richtig!) Den Handwerkskammerpräsidenten, die um ihre Beiträge bangen, hat man geglaubt, nicht uns. Die protestierenden Handwerker setzen sich zusammen aus jenen Elementen, welchen jede Ordnung im Gewerbe verhasst ist. (Stürmischer Beifall.) Aber diesen Leuten hat man recht gegeben. Die Förderung des Handwerks wird regierungsmäßig mit Ausnahme des auch hier eigenen Wege gehenden Bauern nicht ernst genommen. Man redet wohl bei Festessen und Ausstellungen davon, aber in der Praxis bleibt es bei der Sympathie. (Beifall.) Ich glaube, an den höchsten Stellen glaubt man nicht recht an die kulturelle Bedeutung der Handwerkerbewegung. Und doch mußten die Herren, welche Kaiser und Reich dienen wollen, wissen, daß das Handwerk das einzige Bollwerk gegen die Sozialdemokratie ist. (Stürmischer Beifall.) Eine große nationale Gefahr liegt auch darin, daß unter der heutigen Auslegung des Gesetzes der handwerklich ausgebildete Gehülfe ausgeschaltet wird durch das Arbeitsbüchertum oder wenigstens durch den mangelhaft ausgebildeten industriellen Arbeiter. (Beifall.) Wir können nur noch Hilfe von der allerhöchsten Stelle erwarten. Ich würde vorschlagen, daß wir uns direkt an den Kaiser wenden. (Stürmischer Beifall.) Wir haben umfomehr Aussicht auf Berücksichtigung, als der Reichstag hinter uns steht. Vielleicht wenden wir uns zugleich auch an den Reichszentralrat. Wir müssen alsdann Reichstag und Bundesrat unsere Anträge unterbreiten. Die Verhältnisse sind uns günstig. Die Reichstagswahlen stehen vor der Thür. Mehr wie je wird man das Handwerk umwerben. Da heißt es, die Situation auszunutzen. Eine eigene Handwerkerpartei zu gründen, halte ich nicht für ratsam. Der Handwerker ist nicht so unabhängig wie der Landwirt, außerdem liegt die Solidarität bei uns noch sehr im Argen. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist ratsam, mit den Parteien zu partieren. — Der Innungstag stimmte einer Reihe von Leitfäden

zu im Sinne des Referats. Unter anderem wird darin gefordert, sofort in die Agitation für die Reichstagswahlen einzutreten und verlangt, daß jeder handwerklich ausgebildete Arbeiter als zwangsinnungspflichtig betrachtet werden soll.

Nachdem der Herzog-Regent Prinz Hohenlohe-Langenburg erschienen war, begann Reichstags-Abgeordneter F. Lisch seinen Vortrag über die Organisation des Handwerks. Er erklärte u. a.: „Früher setzte sich das Handwerk aus den Besten zusammen, jetzt aus den Niedrigsten. (Sehr wahr! Beifall.) Ich frage Sie alle: Welcher Handwerksmeister, der gutsituiert, läßt heute noch seinen Sohn wieder Handwerker werden? (Lebhafte Zustimmung.) Die Gesetzgebung habe sich in den letzten Jahren ausschließlich mit Gesetzen für die Arbeiter beschäftigt. An Gesetze für die Arbeitgeber habe man nicht gedacht. Der Hauptmangel des neuen Handwerker-Gesetzes sei die Nicht-Einführung des Befähigungsnachweises. Einstimmig nahm der Innungstag eine Resolution an, welche fordert, daß die Handwerkskammern ihre Machtbefugnisse nur in engerer Fühlung mit den Innungsverbänden und den Innungsausgüßten ausüben.

Nachdem Abgeordneter Meßner die Einführung des Befähigungsnachweises gefordert, erklärte der konservative Reichstagsabgeordnete Schneidermeister Jacobsböcker: Er befände sich in der unglücklichen Lage eines Menschen, der lange Jahre einem Ideal nachjagte, das überhaupt kein Ideal ist. Der Befähigungsnachweis, so wie er gedacht werde, sei undurchführbar. (Festiger Widerspruch, Lachen und Unruhe.) Der Einführung des Befähigungsnachweises ganz allgemein im ganzen Reich würden große Schwierigkeiten entgegenstehen. (Widerpruch.) In seinem Wahlkreise habe er 1500 Weber. Diese wollten gar keine Meister werden, sie seien eben Weber. Er möchte fragen, ob man glaube, daß diese Weber, wenn sie den Befähigungsnachweis erbrächten, auch nur einen Faden mehr spinnen würden? (Gelächter, große Unruhe.) Mehrfach wurde Jacobsböcker entgegengehalten: Tödtet Handwerker werde man auch durch den Befähigungsnachweis nicht halten können, aber das lebensfähige Handwerk solle geschützt werden. Man verlange, daß diejenigen, welche die Meisterprüfung bestanden haben, allein berechtigt sein sollen, das Handwerk auszuüben. Abgeordneter Meßner gibt zu, daß für einige Handwerke der Befähigungsnachweis nicht mehr brauchbar sei, wie für Weber, Tuchmacher. Aber dieser wenigen wegen brauche man nicht das ganze Handwerk preiszugeben. (Lebhafte Beifall.) Herr Jacobsböcker werde ihnen doch die Besonnenheit zutrauen, daß sie nichts Unmögliches fordern werden. (Beifall.) Wendenlich müsse es sein, daß Herr Jacobsböcker kürzlich von der freisinnigen Breslauer Zeitung gelobt wurde. (Hört! Zurufe.) Der Antrag, betreffend den Befähigungsnachweis, wurde gegen 5 bis 6 Stimmen angenommen.

Weiter forderte der Innungstag die Aufhebung des § 100 g der Gewerbeordnung, welcher verbietet, daß die Innungen ihre Mitglieder in der Festlegung der Preise ihrer Waaren oder Leistungen oder in der Annahme von Kunden beschränken.

Ueber die Lehrlingsfrage gingen die Anschauungen weit auseinander. Während von der einen Seite über große Belehrlingsnot geklagt wurde, erklärten die Mechaniker und Schlosser, daß bei ihnen absolut kein Belehrlingsmangel existiere. Es wurde eine Resolution angenommen, welche es für verträglich erachtet, wenn schon jetzt die Handwerkskammern mit dem Erlaß von generellen Vorschlägen in bezug auf die Zahl der Lehrlinge und die Dauer der Lehrzeit vorgehen.

H. u. C. Gotha, 10. September. Die Verhandlungen werden heute früh fortgesetzt. Zuerst sprach Tischlermeister Nicht (Berlin) über die gewererechtliche Stellung und Bedeutung der Innungsbefugnisse gemäß § 94 c der R.-O.-D. Von den Bestimmungen machen die Innungen nur wenig Gebrauch, obwohl die Institution notwendig sei, um Ordnung im Handwerk zu halten. Den Innungen

müsse daher wiederholt eingeschärft werden, die gesetzlichen Bestimmungen auszunutzen. Er empfehle folgenden Antrag: „Das Institut der Beauftragten als korporative Organe der Innungen resp. Handwerkskammern gemäß § 94 c der R.-O.-D. ist derart auszubauen, daß dieselben sich nach und nach zu Organen der Gewerbeaufsichtsbeamten entwickeln und dadurch die besondere Kontrolle durch Polizeibeamte überflüssig machen.“ — Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Rosenbaum (Oldenburg) behandelte die Frage: Gehört der Handwerker ins Handelsregister? Er trat namens der Oldenburger Handwerkerkammer für Handwerkerregister ein. Das Handwerk müsse auch im Großbetrieb endlich befreit werden von der Bevormundung durch den Handelsstand. Reichstagsabgeordneter Jacobsböcker (Erlurt) ist der Meinung, daß die Eintragung in das Handelsregister keineswegs von der Beitragspflicht zur Handwerkerkammer und von der Zugehörigkeit zur Innung entbinde. Für den Antrag könne er augenblicklich nicht stimmen, da er die Tragweite und Durchführbarkeit der Forderung nicht übersehen könne. — Der Antrag wurde darauf zurückgezogen. Dagegen wurde eine Resolution angenommen: „Die Innungsverbände werden ersucht, in Gemeinschaft mit den zuständigen Handwerkerkammern in allen Fällen, wo die Heranziehung eines Handwerksbetriebes zu den Beiträgen für die Handelskammer ungerechtfertigt erscheint, mit allem Nachdruck die Entscheidung der letzten Instanz zur Durchführung bringen zu helfen. Ferner werden die Handwerkerkammern ersucht, bei den Handelsgerichten dahin vorstellig zu werden, daß sie als Richter vor der Entscheidung über die Eintragung von Handwerksbetrieben in das Handelsregister in gleicher Weise gehandelt werden, wie die Handelskammern.“

Der nächste Verhandlungsgegenstand betraf: Den Maximalarbeitszeit in Bädergewerbe und die in Aussicht stehende neue Verordnung. Der Referent, Bäder-Obermeister Windmann (Hamburg) befürwortete eine Resolution, in der es heißt: „Der Innungstag erkennt in der Verordnung des Bundesrats vom 4. März 1896 eine Maßregel, welche geeignet ist, obiges Gewerbe schwer zu schädigen, durch Störung des guten Verhältnisses zwischen Meister und Gesellen, Vernichtung des Kleinbetriebes u. s. w. Wenn danach der allgemeine Deutsche Innungstag in Gotha, wie auch seine Vorgänger im Prinzip für eine gänzliche Aufhebung der Verordnung plaidieren muß, so erkennt derselbe doch an, daß es eine bedeutende Erleichterung für das Bädergewerbe bedeuten würde, wenn zunächst die Einzelregierungen zur Begutachtung vorgelegte beabsichtigte Verordnung, wonach der Maximalarbeitszeit in eine Minimalruhezeit umgewandelt werden soll, wobei die ununterbrochene Ruhezeit jedoch höchstens auf neun Stunden festgesetzt werden darf, Gesetzeskraft erhielte. Der Allgemeine Deutsche Innungstag richtet deshalb an den hohen Bundesrat das Ersuchen, die Verordnung vom 4. März 1896 in angegebener Weise baldigst abändern zu wollen. Mit großer Entschiedenheit wendet sich jedoch der Allgemeine Deutsche Innungstag gegen die in Aussicht genommenen neuen Bestimmungen über die Einrichtung von Bädereien und solchen Konditorien, in welchen neben den Konditor- auch Badmaaren hergestellt werden“, in der Form wie dieselben zugleich mit den Abänderungsvorschlägen, betreffend den Maximalarbeitszeit, bekannt geworden sind. Die in diesem Entwurf enthaltenen Bestimmungen würden, wenn dieselben Gesetz werden, zahlreiche Existenzen des Bädergewerbes vernichten und auch andere Personen, Hausbesitzer u. s. w. enorm schädigen zu Gunsten des Großbetriebes. Deshalb ersucht der Allgemeine Deutsche Innungstag den hohen Bundesrat bei Erlaß obiger Verordnung bestehende Verhältnisse in weitestem Umfang zu berücksichtigen.“ Windmann führte zur Begründung aus: „Alle Befürchtungen, die sie vor Inkrafttreten geäußert haben, hätten sich in vollem Umfang bestätigt. Die Kleinbetriebe seien von den Großbetrieben vernichtet worden. Das Verhältnis

zwischen Meistern und Gesellen, das vorher noch ein leidlich gutes war, sei vollständig getrübt worden. Wie sie es vorausgesehen, sei die Gesellenchaft unter der Herrschaft der Verordnung fast vollständig von der Sozialdemokratie erobert worden. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn nicht die Polizei- und Gemeindebehörden zu der Einsicht gekommen wären, daß die Verordnung im vollen Umfange undurchführbar sei, und wenn sie nicht — er spreche es offen aus — deshalb mit größter Rücksicht vorgegangen wären, so würden die Schädigungen des Gewerbes noch weit größer gewesen sein. (Lebhafte Beifall.) Jetzt wolle die Regierung anstelle der Maximalarbeitszeit eine effizientere Minimalruhezeit einführen. Da eine Aufhebung der Verordnung augenblicklich nicht zu erhoffen sei, so begrüßten sie die Abänderung mit Freuden als eine wesentliche Erleichterung. Somit würde dem Treiben jener unlauteeren Elemente, welche die Meister wegen Ueberbetretung an den Pranger zu stellen suchten, das Handwerk gelegt werden. (Beifall.) Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Die am Sonntag zur Frage der Innungsausschüsse gewählte Kommission unterbreitete dem Innungstag folgende Resolution: „Der Allgemeine Deutsche Innungstag erklärt, daß er den Innungsausschüssen den größten Wert beilegt; sie sind vor allen Dingen berufen, die Vertretung des Handwerks gegenüber den Behörden zu übernehmen, die Handwerker einer Stadt zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen, Beziehungen zwischen den Innungen auszugleichen und durch Zusammenfassen der Kräfte alles auszuführen, was den einzelnen Innungen zu erreichen unmöglich ist.“ Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Ueber die Einrichtung von Arbeitgeber-Schutzverbänden in Anlehnung an die deutschen Innungsverbände sprach Tischlermeister Ringz-Köln. Er legte den Arbeitgebern nahe, das Vorgehen der Arbeiter sich zum Muster zu nehmen. Wenn starke Arbeitgeberverbände beständen, würden die Streiks unmöglich werden. Hier könnten sich die Meister selbst helfen. Von der Gesetzgebung brauchen sie in diesem Falle wenig Hilfe verlangen. Leider seien die Gesellen viel ohyerwilliger als die Meister. (Sehr richtig.) Gegen eine Macht müsse eine andere geschaffen werden. Das Koalitionsrecht passe in unsere Zeit, wir wollen daran nicht rütteln, aber es auch für uns ausnützen. Redner empfahl die Annahme einer Resolution in diesem Sinne. (Stürmischer Beifall.) Herr Jacobsböcker Berlin unterschreibt alles, was über die Arbeitgeberverbände gesagt sei. Er sei aber gegen die Angliederung an die Innungen. Die Innung solle vereinen, ausgleichen (Auf: Schutzmittel). Die Arbeitgeberverbände sind Kampfmittel (Widerpruch. Auf: Schutzmittel!) Nein, sie setzen sich in einen Gegensatz zu den Arbeitern. Er bezweifle überhaupt, daß die Innungen gesetzlich dazu befugt seien. (Widerpruch. Unruhe.) Die Innung könne niemand zwingen, dafür Beiträge zu zahlen. (Große Unruhe.) Die Resolution wurde angenommen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Neumarktstraße. Tageskalender für Donnerstag, 12. Septbr. Sonnenaufgang 5 Uhr 17 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 10 Minuten. Tageslänge 12 Stunden 53 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 4° 21'. Neumond. Mondenaufgang vor 5 Uhr morgens. Untergang gegen 1/6 Uhr abends.

Table with 5 columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck auf 0 Grad reduc., relative Luftfeuchtigkeit, Windrichtung, Bewölkung. Rows for 9. 10 mittags 1 Uhr, 9. 10 abends 9 Uhr, 9. 11 früh 9 Uhr.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Wechselnd bewölkt, meist trübes, kühles Wetter.

Meine Spezial-Abtheilung für Hänge-Lampen, Kronen, Ampeln, Salon-, Tisch- und Wandlampen. ist durch Eingang vieler Neuheiten wieder aufs Beste sortirt. Ich verwende nur Brenner bester Qualität, so dass ich für die Leuchtkraft aller von mir gekauften Lampen die weltchönste Garantie übernehme. (293) Kein Kaufzwang! * Feste Preise! Franz Kreski, Bromberg, Danzigerstr. 7.

Ausverkauf! Wegen Raumangel stelle ich meine großen Möbelvorräthe zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf. Mein Geschäft befindet sich jetzt Bahnhofstraße Nr. 5. Es bietet sich günstige Gelegenheit zum Einkauf von (332) Brautausstattungen. Damen- u. Herren-Schreibtische, Bücherschränke, Buffets, Serviertische, aufsteckige Salontische, Sopha- u. Ausziehtische, eleg. Plüsch-Garnituren, altdeutsche Sophas, Bettstellen in Aufbaum, Eiche u. Birke, Waschtische mit Marmor-Ansatz, Kleiderschränke, Wäschspinde, Stühle etc. Teppiche in Courmay-Velvet, Axminster, Smyrna, Portieren, Divandeken, Tischdecken, englische Türk-Gardinen, gestickte Stores, Rouleaux etc. alles vorzügliche Qualitäten. A. Schmeling, Möbelfabrik, 5. Bahnhofstraße 5.

Trauerhüte in schönster Ausführung empfiehlt (306) Emma Dumas Neue Pfarrstraße 2. Neue Pfarrstraße 2.

Portl. Cement, Stückkalk Weiskalk (gelöschten) Putz- und Stuckgyps Graukalk Chamottesteine (Marke Kulmiz) Chamottemehl und Mörtel Chamotteplatten f. Backöfen Thonmehl (35) Glasirte Thonröhren, Abzweige Thonbogen, Krippenschalen Cementplatten (Monierpatent) empfiehlt August Appelt, Bromberg. Ein großer Glaschrank für Drogen- oder Friseurgeschäft passend, sehr billig zum Verkauf. Neumarktstraße 31, 1. Et. 1 Spiegel u. 1 Nähmaschine zu verkaufen (2515) Wilhelmstr. 13, 1. Et. links.

Jah! Lombardiere und Kaufe zu den höchsten Preisen Jah! verkaufe mit gering. Nutzen zu billigen Preisen Brillanten, Gold-, Silber-, Alfenidgegenstände, Taschenuhren, Ketten, Ringe, Antiquität. u. dergl. m. Julius Lewin, Friedrichstr. 5.

20 Stück neue, diesjährige Brennabor-Räder. Sollen Umstände haben zu noch nicht dagewesenen bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden. Versäume daher Niemand diese Gelegenheit wahrzunehmen. Theilzahlung wird an sichere Leute gewährt. O. Lehning, Neumarktstraße 2. Ein gut erhalt. Kirchgeschirr zu kaufen gesucht. Off. m. Br. u. H. 250 a. d. Geschäftstr. b. Bta. 2 Gasöfen, 1 Goldr.-Spiegel m. Konsole, einf. birchene Möbel bill. zu verk. Gammstr. 14, 1/2.

1 Piano für 225 Mk., 1 Tafelklavier für 80 Mk., 1 gutes Harmonium für 250 Mk. verkauft auch auf Theilzahlung. O. Lehning, Neumarktstr. 2. 1 Kompl. Kinderbett mit Gestell, 2 Bettstellen, 1 Ausziehtisch, Stühle, Weingläser u. a. s. zu verk. Wilhelmstr. 76. G. Violine zu verkaufen. Danzigerstraße 149, 1. Et. links.

Attentate auf amerikanische Präsidenten.

Unter dem erschütternden Eindruck des Attentats in Buffalo tauchen die Erinnerungen an ähnliche Gewaltthaten, denen Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Opfer fielen, neu empor. Nämlich und auch nicht ähnlich. Mit den beiden furchtbaren Fällen von Präsidentenmord, die sich in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts ereigneten, hatte der epide-mische Wahnsinn der „Anarchisten der That“ nichts zu schaffen; dieses blutgierige Ungeheuer, das einer Wahnvorstellung die schrecklichsten Menschenopfer bringt und sinn- und planlos die Grundlagen jeder Art von Staatenentwicklung gefährdet, war aus den Tiefen der Verrohung noch nicht emporgestiegen. Von den beiden Bluthat, an die das Attentat in Buffalo gemahnt, entspringt die eine einer verruchten Verschwörung einer geschlagenen politischen Partei, die sich dem Uebergewicht fortschreitender Humanität entgegenstemmen wollte, die andere der Rachegier eines enttäuschten Stellenjägers. Das Attentat auf Lincoln fällt eines der traurigsten Blätter in der Geschichte neuerer Zeit. Der Mann, der da gemordet wurde, war einer der reinsten und edelsten Charaktere, die jemals die Macht eines Souveräns ausgeübt haben. In Hardie County im Staate Kentucky geboren (12. Februar 1809), erhielt er nur dürftigen Unterricht und führte das Leben eines Farmers, bis er sich im Kriege gegen die Indianer hervorthat: er gewann rasch eine hervorragende Stellung, bewährte sich als eigenster Kraft — ohne Führung oder Förderung — die juristischen Studien, um sich zunächst als Advokat, namentlich als Verteidiger, dann als Deputierter hervorzuheben und endlich (am 2. November 1860) als Präsident zur höchsten Würde emporzuklimmen. In allen Wechselfällen des Lebens und der Politik bewahrte er die Einfachheit des Republikaners, eine antike Festigkeit des Willens und die Charaktereigenschaft des selbstlosen Humanisten. Als der große Konflikt mit den Sklavenstaaten ausbrach und diese aus dem Bunde austraten, bot er all seine Verehrtheit auf, den Bürgerkrieg zu vermeiden. Zum Unvermeidlichen gedrängt, führte er die höchst zivilisierte des Nordens zum Siege und erließ am 22. September 1862 die Proklamations, die alle Sklaven vom 1. Januar 1863 an für frei erklärte. 1865 zum zweiten Male zum Präsidenten gewählt, konnte er bald darauf — nach Beendigung des Krieges — die Wiederherstellung der Union in die Hand nehmen. Auf der Höhe seiner Größe und seiner Popularität wurde er vom jähren Tode ereilt: sein Mörder war der Schauspieler Wilkes Booth, ein fanatischer Südländer, das Werkzeug einer Verschwörung. Eine offizielle Schilderung des abscheulichen Attentats, das am 14. April 1865 stattfand, die Depeche des amerikanischen Kriegsministers Stanton an den Gesandten der Vereinigten Staaten in London, Adams, schilderte den Vorgang folgendermaßen: „Sir! Es ist meine traurige Pflicht, Ihnen zu melden, daß gestern Se. Exzellenz Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten, ungefahr um 1/11 Uhr in seiner Privatloge im Ford's Theater in der Stadt erschossen worden ist. Etwa um 8 Uhr begleitete der Präsident seine Gemalin ins Theater. Noch eine andere Dame und ein anderer Herr befanden sich bei ihnen in der Loge. Ungefahr um 1/11 Uhr während einer Pause trat der Mörder in die Loge, deren Thüre unbesetzt war, näherte sich rasch von hinten dem Präsidenten und feuerte ein Pistol auf seinen Kopf ab. Die Kugel drang in den Hinterkopf und ging beinahe ganz durch das Haupt. Der Mordanschlag sprang sodann aus der Loge auf die Bühne, schwang mit dem Rufe: „Sie semper tyrannus!“ ein großes Messer oder einen Dolch und entwischte hinten aus dem Theater. Gleich nachdem der Schuß abgefeuert worden war, fiel der Präsident bewußlos zu Boden und blieb bis 7 Uhr heute früh, wo er seinen letzten Athemzug that, in diesem Zustande.“ Gleichzeitig fand damals ein Attentat auf den Staatssekretär Seward statt, der von einem anderen Mitglied der Ver-

schwörung (das eine Medizin zu überbringen vorgab) in seiner Wohnung überfallen und durch Schläge auf den Kopf schwer verwundet wurde. Seward wurde trotz der Wunden am Schädel und am Kinn, die man anfänglich für tödlich hielt, wieder hergestellt, wirkte bis 1869 in hohen öffentlichen Aemtern und starb am 10. Oktober 1872. — Der zweite Präsident, der einem Attentat erlag, war James Abram Garfield, der zu Orange in Ohio (19. November 1831 geboren) als Farmer, Handwerker,hirt und Bootsmann eine ähnliche Jugend wie Lincoln durchgemacht hatte, noch mit 20 Jahren die untergeordnete Stellung eines Peblers am College zu Hiram hatte und sechs Jahre später Professor der alten Sprachen war. Auch er ging durch die Advokatur hindurch, zeichnete sich 1861 und 1862 als Oberst und General im Kriege aus und gehörte von 1862—1880 dem Repräsentantenhaus an, um endlich als Kandidat der Republikaner am 5. Dezember 1881 zum Präsidenten gewählt zu werden. Am 4. März 1882 trat er sein Amt an, und schon am 2. Juli desselben Jahres war seiner Präsidentschaft durch Mord ein Ende gemacht. Die offiziellen Nachrichten, die am 3. Juli aus Washington kamen und vom Staatssekretär des auswärtigen Vlainé ausgingen, lauteten damals folgendermaßen: „Auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten wurde heute morgen von einem Individuum namens Charles Guiteau (?) geschossen. Die Waffe war ein Revolver groben Kalibers. Der Präsident hatte soeben den Bahnhof der Baltimore und Potomac Eisenbahn erreicht, um sich mit dem Limited-Express um 9 Uhr 20 Minuten mit einem Zehnteil des Kabinetts nach New-York zu begeben. Der Staatssekretär Vlainé fuhr in demselben Wagen von dem Weissen Hause aus mit dem Präsidenten und befand sich an seiner Seite, als der Schuß fiel. Der Mörder wurde sofort festgenommen. Der Präsident wurde nach einem Privatzimmer in dem Stationsgebäude gebracht und ärztliche Hilfe zur Stelle geschafft. Um 10 Uhr 20 Minuten wurde der Präsident nach dem Weissen Hause gebracht.“ Der Mörder war ein Franzose, namens Guiteau, der sich vergeblich bemüht hatte, amerikanischer Konsul in Marseille zu werden. Er suchte seiner Unthat eine politische Färbung zu geben, indem er bei der Verhaftung ausrief: „Ich bin ein Staatsrat und Arthur (der Gegner und Rivale Garfields) ist jetzt Präsident.“ Die Nachrichten über Garfields Verbleiben lauteten damals widersprechend, man hoffte lange für ihn — aber er erlag nach schmerzvollen Leiden am 19. September 1881 seinen Wunden. Hoffentlich ist auf das dritte blutige Blatt der amerikanischen Präsidentsengeschichte ein erfreuliches Schlußwort zu setzen. (Voss. Ztg.)

Bunte Chronik.

— Berlin, 9. September. Der 13. Deutsche Philatelistentag ist gestern hier im großen Saale des Zoologischen Gartens abgehalten worden. Zur Tagung waren Theilnehmer aus allen Theilen Deutschlands, aus Oesterreich, England, Frankreich, Dänemark und Schweden, sowie aus Nord- und Südamerika und aus Natal erschienen. Der Vorsitzende, Dr. F. Zug-Friedenau, eröffnete die Verhandlungen mit einer Ansprache, in der er betonte, daß, wenn auch nicht die Philatelie selbst, so doch deren Methode des Sammelns und Ordnen's einen wissenschaftlichen Charakter angenommen habe. Aufgabe der Tagungen sei es nun, die Kenntniss von dem inneren Werth dieses Sammelns in immer weitere Kreise zu tragen und die Philatelisten immer mehr zu vereinigen. Oberleutnant a. D. Maus-Nichtenhals gab sodann unter Vorlage einer großen Spezialsammlung ein Bild der Post in China. Das Postwesen in China ist, wie er darlegte, vorbildlich gewesen für Europa, denn erst infolge der Nachrichten, die Marco Polo über die Post in China von seinen Reisen mitbrachte, wurde Francesco de Tassis zur Einrichtung einer Briefbeförderung in Europa angeregt. China ist ferner auch das Land, das bereits vor Jahrhunderten Briefmarken gebraucht hat. Die kaiserliche Post diente früher in China nur der Regierung; daneben gab es

Posten der Provinzialbehörden und Privatposten. Auch heute noch ist in China die Post kein Monopol des Staates. Anfang der 70er Jahre richtete die Zollbehörde zunächst lediglich in ihrem Interesse einen Postverkehr ein, der seit 1878 als chinesische Staatspost der Allgemeinheit dienstbar gemacht wurde. 16 Jahre lang besaß die Post 3 Markenwerthe aus; erst seit 1894 giebt es 9 verschiedene Postwerthe. 1897 wurde eine namhafte Verbilligung der Tarife eingeführt. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß die Post in China sich des Rufes der größten Gewissenhaftigkeit erfreut und sich durch hervorragende Höflichkeit ausgezeichnet hat. — Herr König-Kiel verbreitete sich eingehend über die Frage, wie Vereinsfestungen und das philatelistische Vereinswesen überhaupt anregend gemacht werden kann; er legte dabei praktische Einrichtungen zum Vorlegen von Marken, Ganzjahren und dergl. vor. Dr. Wendicke-Berlin gab ein Bild der deutschen Kolonien und ihrer Marken. Vor Einführung dieses Typus wurden bekanntlich die genöthigen deutschen Marken auch in den Kolonien benutzt, zuerst ohne, dann mit Ausbruch des Namens der Kolonie. Auch Provisorien sind herausgegeben, und zwar 5 Pfennig auf 10 Pfennig, weil man veräußert hatte, die Kolonialpostämter bei Einführung der verbilligten Tage mit entsprechenden Wertheichen in genügender Anzahl auszurüsten. Eldorado für Sammler von Abstemplungen ist Deutsch-Südwest-Afrika. — Herr Seltzschapp-Nostoc sprach zum Schluß über „Gebraucht und Ungebraucht“, eine Frage, die Liebhaber und Postenpunkt entscheidet. — Als Ort der nächsten Tagung wurde Wien gewählt. Heute besuchten die Kongreßteilnehmer Potsdam, morgen soll das Reichspostmuseum besichtigt werden, wo man den Philatelisten die Entwürfe zu den Germania- und Kolonialmarken vorlegen will.

— Von dem neuen Riesendampfer des Lloyd. Bergen, 8. September. Die Nordlandsfahrt des Dampfers „Kronprinz Wilhelm“ gestaltete sich zu einer wahren Triumphfahrt für den „Norddeutschen Lloyd“ und die deutsche Schiffbaukunst. Nachdem die hohen Gäste gestern sämtlich an Bord eingetroffen waren, ging der Dampfer von Bremerhaven in See, den Kurs nach Norden nehmend. Zunächst fand eine Besichtigung des Riesendampfers statt, dessen Ausstattuna märchenhaft schön ist und den Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ noch an Pracht bei weitem übertrifft. Bei dem abends stattgefundenen Diner erhob sich der Präsident des „Norddeutschen Lloyd“, Herr Geo Plate und drückte unter allgemeiner Zustimmung der Anwesenden in schwungvoller Rede seinen tiefen Wunsch vor dem furchtbaren Verbrechen aus, welchem Präsident McKinley zum Opfer gefallen sei. Hierauf ließ der Redner die Gäste herzlich willkommen. Staatsminister Graf Voß zu Guleburg dankte namens der Gäste für die freundliche Einladung und toastete unter Hervorhebung des nationalen und internationalen Willens des „Norddeutschen Lloyd“ auf letzteren. Nach Beendigung des Diners blieb die Gesellschaft in ausgezeichneter Stimmung bis Mitternacht zusammen. Heute herrscht prachtvolles Wetter bei frischer Brise. Der Dampfer bewährt sich ausgezeichnet und erreichte eine Schnelligkeit von 23 1/2 Knoten in der Stunde. Die Ankunft hier erfolgte um 5 Uhr nachmittags. Nach der Landung wurde die Stadt besichtigt. Heute Abend findet ein Festessen statt an Bord des Dampfers, wozu der Lloyd 30 Einladungen an Notablen der Stadt Bergen hat ergehen lassen. — Bergen, 9. September. Das Festessen an Bord des „Kronprinz Wilhelm“ verlief glänzend. Die Gäste aus den deutschen Kaiser, den König von Schweden und Norwegen, auf die Stadt Bergen und den „Norddeutschen Lloyd“ fanden stürmischen Beifall. Heute vereinigen sich die Gäste des „Norddeutschen Lloyd“ zu einer Wagenfahrt nach Jantast — Fjeldbeien, welche vom schönsten Wetter begünstigt wurde. Nach der Rückkehr fand ein vom deutschen Klub in der Loge gegebenes Frühstück statt, worauf die Rückkehr an Bord erfolgte. Um 2 Uhr nachmittags lichtete der „Kronprinz Wilhelm“ die Anker und setzte seine Reize

nach Emden fort. Während der Abwesenheit der Gäste wurde der „Kronprinz Wilhelm“ von mehreren tausend Personen besucht, so auch von Offizieren und Kadetten der im Hafen liegenden Schulschiffe, die vom „Norddeutschen Lloyd“ Einladungen erhalten hatten.

— Morb und Seibf morb. Am 4. d. M. früh wurde in Angermünde von Urbeiten an der Scheune des Landwirths Schüller auf einem Bund Stroh die Leiche eines etwa 14jährigen Knaben, dessen Hals durchschnitten war, aufgefunden. Ein grüner Strohhut lag auf dem blutüberströmten Gesicht. In der linken Westentasche seines dunkelblauen Anzugs fand man eine Marke aus starkem Papier mit der Bezeichnung „Ab. Hendrichs, Potsdamerstr. 76“ und neben der Leiche ein Stück einer Berliner Zeitung. Ein Instrument, mit dem der zweifelslos vorliegende Mord verübt wurde, fand sich nicht. Die angegebenen Funde wiesen darauf hin, daß der Knabe aus Berlin gekommen sei, und es ergab sich, daß die erwähnte Papiermarke eine solche sei, wie sie die Destillation von Hendrichs in der Potsdamerstraße als Zeichen für Flaschen ausgiebt, die bei ihr gekauft worden sind. Weitere Nachforschungen haben nun ergeben, daß der Ermordete der 13jährige Sohn Erwin des Tischlermeisters Thibidig, Potsdamerstraße 77, sei. Der Mörder ist als der noch nicht 18jährige Barbiergehülfe Saranbarczki, der zuletzt in Friedrichsberg bei Berlin wohnte, ermittelt; er hat sich durch Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit entzogen. Seine Leiche wurde am Sonntag in dem Wasser eines Torfstiches bei Angermünde aufgefunden. Der kleine Thibidig war seit dem 31. v. M. verschwunden. Er hatte, wie er dies schon öfter gethan, den Unterricht in der Schule verfallen, lebte aus Furcht vor Strafe nicht wieder nach Hause zurück und hielt sich in der in Friedrichsberg belegenen Wohnung des Barbiergehülfsen verborgen. Der letztere, der früher in dem Friseurgeschäft von Schäffer in der Steinmehlfabrik in Stellung war und hier die Bekanntschaft des Erwin gemacht hatte, war mit dem Knaben eng befreundet und verheimlichte infolge dessen auch den Eltern den Aufenthalt des Schülers. Am Dienstag voriger Woche fuhr die beiden nach Angermünde, vermutlich, um von dort aus Prentzau zu erreichen, wo sich ein Bruder des kleinen Thibidig in Stellung befindet. Die jungen Leute nachigten, da sie keine Geldmittel mehr besaßen, im Freien und vermuthlich in einem Anfall von Geistesstörung tödtete der Barbiergehülfe den ruhig schlafenden Knaben, dessen Gesicht er nach der That mit seinem Hut bedeckte. Die ursprünglich aufgelauchte Annahme eines an dem kleinen T. verübten Luftmordes erscheint nach dem Ergebniss der Leichenschau hinfällig.

— Die Meisterschaft von Berlin im Gehen über 75 Kilometer ist am Sonntag zum Austrag gekommen. Am Start in Tempelhof erschienen früh um 7 Uhr 8 Bewerber und außerdem der bekannte ungarische Meisterläufer Szantics, der sich an dem Wettkampfe außer Konkurrenz beteiligte. Um 7 1/4 Uhr gingen die Wettgänger los. Der Weg ging über Pötsch, Mittelnalbe, Wusterhausen, Schmückwitz und Grünau bis Treptow, auf dessen Radrennbahn noch zwei Runden zurückzulegen waren. Als erster erschien nach 8 Stunden 46 Minuten 24 1/2 Sekunden der Ungar Szantics, der damit zum 56. Male erster wurde, hier natürlich seinen Preis, sondern einen Eidenkranz, der dem ersten geblieben, erhielt. Meister von Berlin wurde der zu zweit Angekommene, Herr Damann, vom Klub „Komel“ nach 9 Stunden 4 Minuten 22 Sekunden.

— Die Deutsche Heilstätte in Dabos wird im November d. J. eröffnet werden. Sie ist dazu bestimmt, minder bemittelten deutschen Lumentanten ohne Unterschied der Konfession die Möglichkeit der Anstaltsbehandlung zu bieten und vor allem solche Kranke aufzunehmen, welche nicht in der Lage sind, eine mehmonatige Kur in einer der kostspieligeren Anstalten zu bestreiten, und für welche andererseits in den Volksheilstätten nicht der Platz ist. Die Anstalt steht u. ter dem Ehrenvorsitz des deutschen Gesandten in Bern, Dr. U. von Bülow.

Durch Nacht zum Licht.

Maghr. verbotten. Roman von W. Feldberg. 62. Fortsetzung.

War auch Alsdorf keineswegs blind gegen die drohenden Wetterwolken, die seinen Lebenshimmel zu verdunkeln begannen, so war er doch eine zu wenig feindsame, feigherzige Natur, um sich durch dieselben schrecken zu lassen. Sein reines Bewußtsein fühlte seinen Muth und ließ ihn kühn und unerschrocken dem nahen Sturme entgegenblicken.

Daß nicht sein Trübsinn die Ursache war, die den Herzog bewog, ihm seine Gunst zu entziehen, wußte er.

Die Unterredung zwischen Lindenheim und Herrn von Hanno, deren unfreiwilliger Zeuge er geworden, hatte ihm die eigentliche Ursache verriethen. Seine Heikeit war eifersüchtig auf ihn. Es widerstrebte seinem fürstlichen Stolze, mit ihm, dem Geschöpf seiner Gunst, die Herzensneigung seiner schönen Freundin theilen zu sollen.

Aus Zartgefühl und weil es ihm widerstrebte, die Erinnerung an Bergangenes, Verlorenes noch einmal wahrzurufen, hatte Alsdorf der Gräfin verschwiegen, daß man den Herzog durch Mitteilung der an sich unschuldigen Beziehungen, die eine kurze Zeit lang zwischen ihnen bestanden und die man wahrscheinlich öffentlich entstellen, zu dem Entschlusse vermocht, ihr zu entsagen.

Alsdorf bereute jetzt, daß er der Gräfin diesen hochwichtigen Punkt verschwiegen. Vielleicht, daß es ihr alsdann möglich geworden, ihre Handlungsweise dem Herzog gegenüber zu rechtfertigen.

Die Frage, wie man von seinen einstigen Beziehungen zur Gräfin Alsdorf überhaupt habe Kenntniss erhalten können, da er niemals über diese Beziehungen gesprochen, glaubte Alsdorf sich mit geheimem Schmerz dahin beantworten zu müssen, daß, wenn nicht durch Krelwitz, der um seine Liebe zu Elisabeth gewüßt, irgend ein darauf bezügliches, unbedachtes Wort in die Oeffentlichkeit gedrungen und durch Zuhörenden böser Zungen lawinenartig angewachsen war, was er, wie er den Doktor konnte, bezweifeln zu müssen glaubte, nur die glühende Eifersucht der Baronin an ihm und dem Geheimnisse Herzens zum Verräther geworden sein konnte.

Damals, als das geküßte Gedicht von der tugendhaften Prinzessin und dem Schäfer in dem Witzblatt erschienen war, hatte er ernstlich den Doktor in Verdacht gehabt, daß er sich im Born gegen die Gräfin zu irgend einer unvorsichtigen Aeußerung habe verleiten lassen, doch war er niemals den Doktor um eine Erklärung angegangen, da es ihm weh that, über das Bergangene zu sprechen. Auch war es ja möglich, daß er sich in seiner Annahme täuschte und das Gedicht auf die Gräfin gar keinen Bezug hatte.

Heute wußte er, daß dies dennoch der Fall ge-

wesen, und wahrscheinlich darübe die Maulwurfsarbeit, deren Endziel der Sturz der schönen, einflußreichen Freundin des Herzogs war, schon von jenem Zeitpunkt her, wo das Gedicht erschienen.

Was hätte Alsdorf nicht darum gegeben, aus dem Munde seiner Braut zu vernehmen, daß sie, wie sehr sie auch die Gräfin hasste, doch keinen Theil an der Verrätheri habe, deren man sich gegen diese und indirekt auch gegen ihn schuldig gemacht!

Ob sie denn nicht bedacht, als sie sein und Elisabeths Geheimniß den Feinden der Gräfin preisgab, daß sie damit auch ihn, den sie doch liebte, einer großen Gefahr aussetzte?

Was konnte es jetzt noch helfen, wenn er die leidenschaftliche Frau zur Rechenschaft zog? Daburd näherte er womöglich noch deren Haß gegen die Gräfin, ohne dieser nur im geringsten zu nützen.

Was verlor sie denn auch, das stolze Mädchen, wenn sie nicht Herzogin wurde? Die unsichtbare Krone reinen, echten Seelenadels auf ihrer stolzen Stirn, die nichts ihr rauben konnte, wenn sie sich nicht selbst ihres herrlichen Schmuckes entleidete, wog zehnmal eine solche Herzogskrone auf.

Während Alsdorf, nur mit seinen Gedanken beschäftigt und wenig auf das fröhliche, festliche Treiben achtend, durch die prachtvollen Säle und Galerien schritt, hatte er die Gräfin zufällig einmal aus der Entfernung gesehen. Ihr schönes Antlitz war ihm ruhig erschienen, obgleich ungewöhnlich blaß. Nur in den tiefen blauen Augen hatte es seltsam schmerzlich ausgesehen, als sie fühlig den seinen begegnete. War sie jetzt überzeugt, daß er kein eheloser Spion gewesen, daß er es treu und ehrlich gemeint, als er ihr gesagt, daß der Boden unter ihren Füßen wackelt?

Im nächsten Augenblick war ihre stolze, königliche Erscheinung seinen Blicken wieder verschwunden, und er schritt weiter.

Niemand achtete auf ihn.

So, viele der vornehmen Herren, von denen er, als noch die Sonne allerhöchster Gunst ihm geschienen, mit Auszeichnung behandelt worden war, suchten ihm jetzt fast ängstlich auszuweichen.

Alsdorf lächelte bitter.

„Ich stehe im Schatten allerhöchster Ungnade, darum überfielt man mich. Mir liegt an ihrer Beachtung wenig. Ich habe ihre Auszeichnung niemals gesucht und werde sie jetzt schmerzlos entbehren können.“

Daß auf ihm bereits der Verdacht ruhen könne, das Attentat auf den Herzog verübt zu haben, und mancher dieses Verdachts wegen seine Nähe mied, ahnte Alsdorf freilich nicht, obgleich er sich nicht verhehlt hatte, daß seine Anwesenheit im Schloßgarten zur Stunde des Attentats, wenn irgend jemand Kenntniss davon erhielt, schwer gravierend für ihn werden mußte, da er fest entschlossen war, wie es auch kommen mochte, den Namen der Gräfin aus dem Spiele zu lassen.

Was konnte man ihm auch anhaben und was hatte er mit jenem abscheulichen Attentat zu thun?

Sein Gewissen war rein, und der Widerschein dieses reinen Gewissens leuchtete von seiner hohen, ernsten Stirn.

Zwischen der blauen Galerie und dem Musiksaal lag ein kleiner halbrunder Salon. Es war ein gar traulicher, lauschiger Raum, von dem aus man einen Theil der Galerie und auch den Musiksaal zu überblicken vermochte.

Die Portieren an zwei verschiedenen Seiteneingängen des Salons waren geschlossen, nur an dem mittleren Eingange, der mit einer prachtvollen Nische in Verbindung stand, waren die Vorhänge durch schwere Goldquasten theilweise aufgezogen.

Als Alsdorf in die Nische trat, fiel sein Blick in den nur schwach erlehten Salon. Er war leer. Da ließ er sich behaglich ein Viertelstündchen ruhen und träumen, dachte er, trat ein und nahm in einem der weichen Sammetfauteuils Platz.

Draußen in der Nische schritt langsam der Herr Minister Lindenheim vorüber.

War er dem jungen Manne gefolgt? Fast schien es so. Ein zufriedenes Lächeln spielte um seinen Mund. Er winkte einem der in der Nähe stehenden Kammerlanten.

„Sorgen Sie unter allen Umständen dafür, daß niemand außer Seiner Hoheit und Gräfin Alsdorf den Salon betritt“, befahl er. „Stellen Sie Balaien an die mit dem Musiksaal und der blauen Galerie in Verbindung stehenden Ausgänge. Die Portieren an diesen Ausgängen bleiben geschlossen; die nach der Nische zu so wie jetzt aufgezogen.“

„Zu Befehl, Excellenz!“

Und langamen Schrittes entfernte sich der Minister. In dem Musiksaal hatte man eben mit dem Vortrage einer größeren Musikpiece begonnen.

Die Blide des eintretenden Ministers schweiften suchend durch den prachtvollen Raum.

Nun schien er gefunden zu haben, was er gesucht. In einem Fauteuil am Ende des Saales saß Gräfin Alsdorf. Der Minister näherte sich ihr, anscheinend absichtslos. An ihre Seite tretend, beugte er sich zu ihr.

„Gräfin, wollen Sie für -- für den jungen Mann -- Sie wissen, wen ich meine -- etwas thun?“

Elisabeth erhob sich. „Ich danke Ihnen, Excellenz“, sagte sie, ihm ihre Hand reichend, auf die er einen Moment lang seine Lippen legte. „Ihre Worte“, fuhr sie fort, „haben einen Entschluß, mit dem ich noch kämpfte, zur Reife gebracht. Jetzt glaube ich wirklich, daß Sie mein Freund sind.“

„Erit jetzt, Gräfin Elisabeth?“

Er fragte es leise, vorwurfsvoll. „Und doch war ich stets Ihr Freund.“

Seine glühenden Blicke folgten ihr, während sie langsam den Saal verließ.

„Sie geht, jetzt ist sie mein!“ triumphierte er in seinem Innern. „Und nun zu meinem Finale, das alles, was heute hier geboten worden ist, weit über-treffen soll.“

Alsdorf verharrte noch träumend, Vergangenes und Zukünftiges überdenkend, in dem kleinen Salon, als Elisabeth Alsdorf denselben betrat.

Das Räuschen ihres Kleides schreckte ihn aus seinen Träumen auf. Da stand die Gräfin auch schon an seiner Seite.

„Ich komme, Ihnen heute den gleichen Dienst zu leisten, den Sie mir gestern geleistet, Alsdorf“, sprach sie mit fliegendem Athem und vorsichtig gedämpfter Stimme. „Sie müssen fliehen. Ihnen droht Gefahr. Man hat Sie gestern Abend erkannt -- ich fürchte der Herzog selbst. O mein Gott, was haben Sie gewagt, welcher Gefahr haben Sie sich ausgesetzt um -- meinethwegen!“

„Ich verstehe Sie nicht, gnädigste Gräfin“, entgegnete Alsdorf mit dem Ausdruck unterhöhlten Staunens. „Wie kann der Herzog mich erkannt haben, da ich doch gar nicht mit ihm zusammengetroffen bin?“

„Alsdorf, was soll diese Unwahrheit in diesem Augenblick!“

Sie sprach es mit schmerzlichem Vorwurf. „Oder glauben Sie auch mir gegenüber die Wahrheit geheim halten zu müssen? Nun wohl, Sie sollen sich zu nichts bekennen. Nur hören Sie auf meine Warnung: Fliehen Sie, retten Sie sich! Vertrauen Sie Ihr theures Leben nicht der unsicher schwankeuden Brücke fürstlicher Gunst an. Was ein Fürstenwort gilt, ich weiß es jetzt.“

Um ihren Mund zuckte es tief schmerzlich, und beide Hände preßte sie auf ihre wogende Brust.

In diesem Augenblick wurden die Portieren an dem mit der Galerie in Verbindung stehenden Ausgang heilig zur Seite geschoben. Die Gestalt des Herzogs wurde sichtbar.

Die beiden drinnen im Salon bemerkten ihn nicht. Die Arme über die Brust kreuzend, mit bleichem Antlitz und zornig funkelnden Augen, außer sich vor Erregung, blieb er, von den Portieren halb verdeckt, stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kaiserfeste in Ost- und Westpreußen.

△△ Danzig, 10. September. Jamoses Mandöver! Der Himmel leicht bedeckt, hier und da schaut ein Stückchen Blau heraus, hier und da huscht ein Sonnenstrahl über die Landschaft. Frischer Wind kühlt die heißen Stirnen der Grenadiere und Jäger, die dahinziehen in langer Marschkolonnen auf den Chaussees und Landwegen, die von Königsberg gen Südwesten führen: denn das erste Armeekorps hat sich in Marsch gesetzt gegen die Weichsel und seine Kavalleriedivision (Division A, wie sie uns schon bei der Parade entgegen trat) ist auflösend vorgegangen. Die Truppen tragen Helmbügel; es scheint also, daß das erste Korps diesmal den angreifenden „Feind“ vorstellen wird, der eine Invasions in Westpreußen vorhat.

Wie es hieß, sollen aus dieser Provinz Petitionen an die Behörden gegangen sein, dieselbe mit dem Mandöver zu verschonen wegen des schlechten Jahres und der großen sommerlichen Dürre. Die Nachricht tauchte so spät auf, daß es von vornherein unmöglich schien, so umfangreiche Dispositionen, wie sie ein Kaisermandöver erfordert, in letzter Stunde zu ändern. Gewiß wird die Mandöverleitung schon, wo es irgend angeht.

Danzig, die klassische Stätte nordischer Renaissance-Architektur, hat begonnen, sein Kaiserfestkleid anzulegen, ist aber noch hart bei der Toilette. Flaggenmasten werden aufgerichtet, einzelne Fahnen sind bereits gehißt, und einige Häuser in der prächtigen alten Langgasse haben Grotten- und Wappenschmuck erhalten, vom Dach bis herab zu der für Danzig so charakteristischen niedrigen Plattform vor dem Hausthor, dem Weichsel (Weichsel) möchte man ihn schreiben. Viel Truppen vom 17. Armeekorps liegen schon hier, die pfeifenden Automobile der Städte durchlöcher die Straßen. Prinz Friedrich Leopold weilt bereits seit längerer Zeit in Langfuhr, die Chefs des Zivil- und des Militärkabinetts, der Vertreter des auswärtigen Amtes, Gesandter v. Tschirich sind gestern eingetroffen. Auf der kaiserlichen Werts sind die Vorbereitungen für das Anlegen der „Hohenzollern“ am Duai getroffen: Das Durchlegen der Eisenbahngleise, Erbauung eines kleinen Bahnhofs, Errichtung einer Treppe in der Höhe des Schiffshorbes und Anlage der elektrischen Beleuchtung.

Die „Hohenzollern“ selber aber liegt mit dem ganzen Übungsgehwader, welches sie gestern von Pillau hierher eskortierte, bei Gela. Als wir heute am späten Nachmittag von der großen Landungsbrücke in Poppot aus in die See hinaus schauten, deren Wellen ein frischer Nordostwind gerade dem Ufer entgegen schäumen ließ, konnten wir nur fern am blauen Horizont über die fließ ins Meer abfallende Landzunge von Ahlershorst hinaus die dampfenden Schloten der Flotte erkennen, die heute ihren ersten Übungstag unter den Augen des Monarchen durchgemacht hatte. Wir werden sie morgen bei der Flottenparade näher schauen und noch näher, wenn im Verlauf der Räumung die Landungsmandöver zur Ausführung kommen werden, die in Kiel und auch hier bei Poppot geübt worden sind.

(Nachdruck verboten.)

Der polnische Geheimbündelei-Prozess in Thorn.

H. u. C. Thörn, 10. September.

(Zweiter Sitzungstag.)

Die Vernehmung der Angeklagten wird heute fortgesetzt. Von dem Angeklagten Studierenden der Theologie Paul Drzkalot in Breslau ist ein Brief an den Mitangeklagten früheren Gymnasialisten Kasimir Kruczyński in Czestok mit Beschlag belegt worden. In diesem Brief stand u. a., daß die Polen sich jetzt zusammenraffen müssen. Es seien nur wenige vorhanden, es sei jedoch die Hoffnung vorhanden, daß sich die anderen dazu finden werden. Weiter sagt Drzkalot: Wie jede Geburt mit Schmerzen verbunden ist, so ist auch die Wiedergeburt des polnischen Volkes mit Schmerzen verbunden. Auf Befragen erklärt Drzkalot, daß seine Äußerungen durchaus defensiv gemeint seien. Demgegenüber stellt der Präsident fest, daß der Inhalt doch durchaus offensiv aufgefaßt werden muß. — Es gelangen nunmehr die Verhältnisse der in Strassburg Westph., bestehenden Verbindung Philomatica oder Philomatica zur Erörterung. Gymnasialist Wladislaus Grochowski giebt zu, Mitglied der Philomatica gewesen zu sein. Präsident: Wußten Sie einen Eid schwören? Angeklagter: Ja. Der Eid wurde mir im Walde in der Nähe Strassburgs abgenommen. Präsi.: Wie trat man denn an Sie heran? Angekl.: Ich wurde gefragt, ob ich mich in der polnischen Sprache verhalten wolle. Ich sollte polnische Literatur und Geschichte treiben. Präsident: Wie lautet denn die Eidesformel? Angeklagter: Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen, dem Allwissenden, die Statuten des Vereins gewissenhaft zu beobachten und vor allem von dem Vorhandensein des Vereins nichts zu vertragen. — Es wird dem Angeklagten, da er zu bekennen sucht, daß die Verbindung national-polnischen Zwecken diene, ein Protokoll vom 8. Januar 1901 vorgelesen, wonach er u. a. hierzu befandete: „Der Verein hat den Zweck, polnische Sprache und polnische Literatur zu fördern. Ich kann aber nicht bekennen, daß die Art und Weise, wie dies geschieht, bei den intelligenteren und befähigteren Mitgliedern des Vereins die Anschauung entstehen lassen kann, daß alle diejenigen, welche der polnischen Muttersprache mächtig sind, zusammengehören und eine große polnische Nation in idealem Sinne bilden.“ — Gymnasialist Witold Wyczyński war ein besonders rühmliches Mitglied der Strassburger Verbindung. Zunächst bekleidete er die Stelle des Präses. Anfanglich bestritt er seine Teilnahme und jede Kenntnis von dem Bestehen der Verbindung. Wie die Vernehmung ergibt, ist er eifrig bemüht gewesen, jegliche Spuren des Vereins zu verwischen. Er giebt zu, die Vereinsstatuten und das Bücherverzeichnis der Bibliothek verbrannt zu haben. — Gymnasialist Alexander Pajkowski sagte aus, daß am Strassburger Gymnasium eine fest organisierte Schülerverbindung bestünde. Die Mitglieder seien dem Vorstehenden zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet. Die Werbung erfolgte durch ein älteres Mitglied in der Form, daß gefragt wurde, ob man die polnische Sprache besser lernen wolle. Der Aufnahmewid verpflichtete zu unbedingter Bescheidenheit und Innehaltung der Statuten. Die Eidesformel hatte allerhand phantastisches Beiwerk. Ich glaube, es ist richtig, daß darin vom heiligen Andenken Polens etwas vorlam. — Gymnasialist Alfons Walachowski giebt zu, daß in der Eidesformel vom Namen eines Polen und dem Andenken Polens die Rede war. Präsident: Haben Sie sich nicht Gedanken gemacht, daß die Mitgliedschaft bei einem solchen Verein nicht ganz ungefährlich ist? An-

geklagter giebt das zu. Er hat bereits früher zu gegeben, daß nicht nur die polnische Sprache, sondern insbesondere die Pflege der polnischen Nationalität in dem Sinne, daß die Vereinsmitglieder zu standhaften Nationalpolen erzogen werden sollten, Zweck und Ziel der Bestrebungen des Vereins waren.

Interessant ist dagegen die Vernehmung des Gymnasialisten Franz Hempel. Präsident: Sie haben einen Aufsatz geschrieben über Ihre Aufnahme in den Verein. Dieser Aufsatz ist beschlagnahmt worden und giebt Aufschluß über die Form, in der die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgte. Der Aufsatz wird zur Verlesung gebracht. Es heißt darin: „Am . . . versammelten wir uns an einem verdeckten Platz des Strassburger Waldes, um dort das Andenken an die Konstitution vom 3. Mai feierlich zu begehen. Zugleich sollten neue Mitglieder in den Bunde aufgenommen werden, zu denen auch ich gehörte. Die Aufnahme geschah folgendermaßen: Als wir alle zusammen waren, sangen wir zwei Strophen des Liedes „Boze cos Polsko“ (dieses Lied ist nach dem Urtheil des Appellationsgerichts in Posen vom 25. September 1892 verboten). Nach diesem Gesänge hielt unser Vorsitzender eine Rede . . . Nach dieser Rede wurden uns die Statuten vorgelesen, damit wir wußten, welche Verpflichtungen jede auf sich nehme, und welche Strafen unserer harrten, wenn wir gegen die Statuten etwas thaten. Nach der Verlesung der Statuten nahm der Präses uns neuen Mitgliedern einen Eid ab, in welchem wir bei dem Namen eines Polen schwören mußten, auf keinen Fall das Bestehen des Vereins zu vertragen. Hierauf wurde jedem Mitgliede die Hand gegeben. Es wurde uns nun noch die Ermahnung gegeben, daß wir gut lernen und uns gut führen möchten.“ Der Angeklagte behauptet auf Vorhalten mit Entschiedenheit, daß die Wendung: „um dort das Andenken an die Konstitution vom 3. Mai zu begehen“, nur eine Umschmeidung gewesen sei, die nicht den Thatbestand entpdecke.

Es wird nunmehr eine Reihe von Angeklagten vernommen, die die Beteiligung an der Verbindung überhaupt bestritten. Bei dem früheren Gymnasialisten stud. chem. Stanislaus Krzyzankiewicz (W. Onke) wurden u. a. mit Beschlag belegt mehrere zur Bibliothek der „Philomatica“ gehörige Bücher, ferner zwei Nummern der polnischen Monatschrift „Zeta“ und mehrere Aufsätze, wie solche von den Mitgliedern der Philomatica angefertigt zu werden pflegten, darunter der oben erwähnte Aufsatz des Franz Hempel. Krzyzankiewicz bestritt entschieden, daß die betreffenden Schriftstücke bei ihm aufgefunden sind. Präsident: Es ist aber ein korrigierter polnischer Aufsatz bei Ihnen gefunden worden. Angeklagter: Ich gebe das zu. Es erklärt sich aber das einfach damit, daß ich öfters Aufsätze von Mitschülern durchkorrigierte, nicht nur polnische, sondern auch deutsche. Präsident: Und die „Zeta“ haben Sie nur ihres schwungvollen Stiles wegen gelesen? Angeklagter: Jawohl! Ich habe sie als eine Zeitschrift gelesen, wie ich etwa den „Simplicissimus“ auch lese (Heiterkeit). Präsident: Es sollen nun auch Bücher aus der Vereinsbibliothek bei Ihnen beschlagnahmt sein. Angeklagter: Das ist richtig. Ich habe aber garnicht gewußt, daß sie dem Vorsitzenden des Vereins persönlich gehörten. Präsident: Es ist doch aber der Aufsatz Hempels bei Ihnen beschlagnahmt worden. Angeklagter: Das ist nicht richtig. Wenn es aber wirklich der Fall gewesen wäre, — ich will mich nicht rühmen — aber viel polnisch hätte ich daraus wirklich auch nicht lernen können (Heiterkeit). — Hauslehrer Josef Sargalski (Hermannsruhe) bestritt, Mitglied gewesen zu sein. Der Untersuchungsrichter sagte zu mir einfach: „Sie sind Mitglied des Vereins! Wenn Sie nicht gestehen, werde ich dafür sorgen, daß Sie keine 14 Tage mehr auf dem Gymnasium sind. Sie müssen sich doch sagen, daß der Eid, den Sie als grüner Junge geleistet haben, Sie nicht bindet.“ (Heiterkeit). Präsident: Nun, da hatte er ja auch ganz recht. Angeklagter: Das will ich noch dahingestellt lassen, falls ich überhaupt Mitglied gewesen wäre. Es ergibt sich, daß Walachowski und Hempel, die zunächst Sargalski der Mitgliedschaft bezichtigten, ihre dahingehende Aussage später widerrufen haben. — Gegen 1/2 Uhr tritt hierauf eine Mittagspause bis 4 Uhr ein.

Alsdann wird der frühere Gymnasialist Boleslaus Sulczynski in Chwaliszewo aufgerufen, der seine Beteiligung an der Philomatica in Abrede stellt, ebenso wie die Gymnasialisten Josef Bielicki und Wladislaus Wilczewski. Alle drei wollen weder Kenntnis von der Verbindung gehabt haben, noch je jemand wissend an sie herangeraten. Der Angeklagte Thimm, der in der Voruntersuchung die drei soeben Genannten belastet hat, zieht seine Anschuldigungen zurück, da sich herausstellte, daß jene zur Zeit Thimm's gar nicht in Strassburg waren. — Gymnasialist Julian Gramse war Mitglied der Verbindung. Präsident: Es liegt von Ihnen ein vom 16. September 1900 datirter Brief an den Gymnasialisten Eduard Grochowski in Königs vor. Der Brief wird zur Verlesung gebracht. Seine verhänglichste Stellen lauten: „Ich spreche Dir meine Anerkennung für Deine Rede und Arbeit in betreff der Lubliner Union aus . . . Und wir arbeiten hier auch für unser Vaterland. Ich bin hier Delegirter und zugleich Kollosow.“ Präsident: Geben Sie zu, den Brief geschrieben zu haben? Angeklagter: Ja. Präsident: Was verstehen Sie eigentlich unter Delegirter? Angeklagter: Stellvertreter des Präses. — Der Präsident läßt sodann den Studierenden der Medizin in Greifswald, Alexander Markowicz vortreten. Angeklagter: Ich verweigere jede Auskunft. Der Präsident befragt hierauf die Mitangeklagten Walachowski, Murawski und Hempel, die früher Markowicz als Mitglied der Philomatica bezeichnet hatten. Alle drei ziehen heute ihre frühere Aussage zurück. Es wird eine längere Rede zum Andenken an die polnische Konstitution vom 3. Mai 1791 verlesen, die von Markowicz herrühren soll. Da der Angeklagte auch weiterhin jede Auskunft verweigert, so wird seine am 15. Mai 1901 vor dem Untersuchungsrichter in Greifswald gemachte Aussage verlesen. Schon damals lehnte er jede Auskunft ab, gab aber zu, daß er in Strassburg aufgefordert sei, Schülervereinen beizutreten. „Ich glaube“, sagte er, „daß eine wie ein Briefmarkenverein, das andere ein Verein zur Hebung der deutschen Sprache in den Ostmarken. (Heiterkeit.) Was den Vortrag betrifft, so stammt er, soweit ich mich entsinnere, nicht von mir sondern aus einer Krakauer oder Lemberger Zeitschrift. Wahrscheinlich habe ich den Vortrag hieraus abgeschrieben. Es kann aber auch sein, daß das nicht der Fall war. Die Handschrift kommt mir jedenfalls bekannt vor.“

Die letzten vier Schüler, die noch zu vernehmen sind, sollen einer Verbindung angehört haben, die in Thorn bestand. Der Gymnasialist Heinrich Szuman in Thorn erklärt mit Entschiedenheit, daß eine Verbindung in Thorn nicht bestanden hat. Eine Erklärung darüber, ob er einer anderweitigen Verbindung angehört habe, verweigert er. Die „Zeta“ hat er in einigen Nummern gelesen. Da sie ihm aber nicht gefiel,

abonnierte er nicht weiter darauf. Präsident: Sie waren nun mit Dombel, der der Verbindung in Culm angehörte, bekannt. Angeklagter: Ja. Ich lernte ihn vor zwei Jahren im Ziegeleigarten in Thorn kennen. Ich habe ihn aber nur einmal Tag gesehen und da ist es doch völlig ausgeschlossen, daß ich mit ihm gleich von einer gemeinsamen Verbindung gesprochen haben soll. Ich ließ mir nur Ansichtskarten von ihm schicken, da ich solche sammelte. Die Versammlungen, wie er sie abhielt, bezeichnet Szuman mehr als Spielerei. Die gewählten „Namen“ waren nur Spitznamen. Gymnasialist Witold von Karwat sagt Ähnliches aus. Es handelt sich um keine Verbindung. Präsident: Zahnten Sie Beiträge? Angeklagter: Ja, beliebig. Präsident: Wer hatte denn die Kasse? Angeklagter: Ich sammelte das Geld ein. Die Zulammenkünfte fanden bei Szuman statt. Es ist bei dem Angeklagten ein bei Zeitgeber in Ostrowo gedrucktes Heft „Chronologia Polska“, enthaltend Jahreszahlen aus der polnischen Geschichte und Literatur, beschlagnahmt worden. — Gymnasialist Georg von Slubicki: Ich war kein Vereinsmitglied. Ich hatte seiner Zeit in der Voruntersuchung mein Zeugnis nur verweigert, weil ich den Untersuchungsrichter nicht verstanden hatte. Ich fürchtete, daß mir daraus Unannehmlichkeiten erwachsen könnten. Kaufmannslehrling Franz Gorski in Danzig hat mit mehreren Mitgliedern der „Philomatica“ im Verkehr gestanden und Grochowski, als dieser seine Zugehörigkeit zu der „Philomatica“ eingestanden, einen sehr entwürdigten Brief geschrieben, in welchem er ihm die Freundschaft kündigte.

Damit ist das Verhör der Angeklagten beendet und es wird in die Zeugenernehmung eingetreten. Rechtsanwält Pajdzki in Danzig bekundet nur, daß er die Verteidigung für die Culmer Gymnasialisten übernehmen wolle. Der frühere Thörner Gymnasialist Jakob Maciniowski erklärt, daß Gorski einmal an ihn herantrat und ihn aufforderte, polnisch zu lernen. Präsi.: Wissen Sie selbst etwas von einer solchen Verbindung? Zeuge: Darüber möchte ich die Aussage verweigern. Kaplan Konstantin Dominik ist vom bischöflichen Pensionat in Culm. Dort waren eine ganze Reihe der jetzt Angeklagten als Pöglinge. Präsident: Haben Sie von den Zusammenkünften etwas gehört? Zeuge: Nach den Untersuchungen. Im Konvikt vorher nicht, sonst hätten wir es verboten, es ist streng in den Anweisungen unterlag, zur Abendstunde ohne besondere Erlaubnis zusammenzukommen. Hierauf werden die Verhandlungen auf morgen Vormittag 9 Uhr vertagt. Wahrscheinlich ist das Urtheil schon morgen in später Abendstunde zu erwarten.

Handelsnachrichten.

Berlin, 10. September. Wochenauweis der Reichsbank vom 7. September.

Aktiva.	
Metallbestand (der Bestand an fürsichfähigem deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilo fein zu 2784 M. berechnet	M. 927 698 000 — 3 216 000
Bestand an Reichsbanknoten	25 526 000 + 219 000
an Noten und Banken	9 146 000 — 1 082 000
an Wechseln	908 405 000 — 28 028 000
an Lombardforderung	65 334 000 + 707 000
an Effekten	2 010 000 + 1 000
an sonstigen Aktiva	92 394 000 + 3 708 000

Passiva.	
das Grundkapital	M. 150 000 000 unverändert.
der Reservefonds	40 500 000 unverändert.
der Betrag der umlaufenden Noten	1 177 729 000 — 17 796 000
der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	682 526 000 — 11 046 000
die sonstigen Passiva	30 328 000 + 1 201 000

Warenmarkt. 10. September. Weizen unverändert. Gersthandelt wurde inländischer hundert leicht bezogen 730 Gr. 145 M., hundert 731 Gr. 149 M., 732 Gr. 145 M., hochbunt etwas leicht 761 Gr. 160 M., hochbunt 772 Gr. 168 M., weiß 750 Gr. 172 M., roth 713 Gr. 130 M., streng roth 777 Gr. 153 M., roth alt 745 Gr. 145 M., Sommer 772 Gr. 151, 150 M., Sommer leicht 764 und 772 Gr. 145 M., Sommer weiß 765 Gr. 152,50 M., Sommer bezogen 772 Gr. 155 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Roggen fester Bezugs wurde inländischer 738 Gr. 136 M., per Tonne. — Gerste feine unverändert, mittlere und geringe niedriger. Gehandelt ist inländische grobe gelbe 638 Gr. 118 M., 650 Gr. 118 M., 674 Gr. 122 M., helle 665 Gr. 122 M., 686 Gr. 124 M., 701 Gr. 128 M., weiße 69 Gr. 13 M., feine weiße 677 Gr. 138 M., Chevalier 709 Gr. 136 M., russische zum Transit — M. per Tonne. — Hafer inländischer 122, 123, 126, 128, 130 und 132 M., per Tonne. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 11 Gr. Barometer: — Wind: NW.

Königsberg, 10. September. Weizen unverändert. Roggen unverändert, bo. loco inländischer per 2000 Pfund Zollgewicht Konsum 131 00, alter — M. — Gerste inländische ruhig. — Hafer ruhiger, loco per 2000 Pfund Zollgewicht neuer 127—130 Mark. — Russische Gersten per 2000 Pfund Zollgewicht 138. — Wetter: Wolfig.

Magdeburg, 10. September. (Ruderbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Sad 9.10—9.20. Napraproducte 75 Proz. o. Sad —. Schmalz —. Kristallzucker I. mit Sad 28.95. Brotzucker I. o. f. 29.20. Gemahlte, Naprinabe mit Sad 28.95. — Gemahlte, Weizen I. mit Sad 28.45. Wobander I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 7.97 1/2 Gr., 8.07 1/2 Gr., per Oktober 8.25 Gr., 8.30 Gr., per Oktober-Dezember 8.27 1/2 Gr., 8.32 1/2 Gr., per Januar-März 8.47 1/2 Gr., 8.50 Gr., per Mai 8.67 1/2 Gr., 8.65 Gr. — Schmalz.

Hamburg, 10. September. (Getreidemarkt.) Weizen still, holländ. loco 163—166. — Laplata 126. — No gen still, südruss. matt. eif. Hamburg 99—101, do. loco 103 bis 105, mecklenburgischer 131—137. — Mais fest, 126.50. Laplata 100.50. — Hafer stetig. — Gerste ruhig. — Weizen still, loco 57.00. — Spiritus (unversteuert) still, per September 14.00—13.50, per September-Oktober 14.00—13.50, per Oktober-November 14—13.50, per Novbr.-Dezbr. 14—13.50. raffine behauptet, Umsatz 2500 Cask. — Petroleum stetig, Standard white loco 6.95. — Wetter: Bedeckt.

Köln, 10. September. (Getreidemarkt.) In Weizen Roggen, Hafer kein Handel. — Weizen loco 62.00, per Oktober 59.00. — Wetter: Trübe.

Wien, 10. September. (Produktenmarkt.) Weizen loco billiger, per Oktober 7.81 Gr., 7.82 Gr., per April 3.26 Gr., 3.27 Gr. — Roggen per Oktober 6.67 Gr., 6.68 Gr., per April 6.95 Gr., 6.96 Gr. — Hafer per Oktober 6.48 Gr., 6.49 Gr., per April 6.87 Gr., 6.88 Gr. — Mais per September 5.09 Gr., 5.10 Gr., per Mai 5.08 Gr., 5.09 Gr. — Roghtrops per September — Gr., — Gr. — Wetter: Schön.

Petersburg, 10. September. (Produktenmarkt.) Weizen loco —. — Roggen loco 7.00—7.10. — Hafer loco 7.80—8.00. — Weizen loco 22.20. — Hafer loco —. — Talg loco 5.70—5.90.

Paris, 10. Sept. (Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge, per September 21.40, per Oktober 21.60, per November-Februar 22.40, per Januar-April 22.80. — Roggen ruhig, per September 15.40, per Januar-April 16.00. — Weizen träge, per September 27.45, per Oktober 27.65, per November-Februar 28.45, per Januar-April 28.95. — Weizen behauptet, per September 62.25, per Oktober 62.50, per November-Dezember 62.75, per Januar-April 63.25. — Spiritus ruhig,

per September 28.50, per Oktober 28.75, per September-Dezember 29.50, per Januar-April 30.00. — Wetter: Bedeckt.

Antwerpen, 10. September. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste fest.

Amsterdam, 10. September. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine ruhig, per Oktober 125. — Weizen per Mai —. — London, 10. September. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

Liverpool, 10. September. (Müllermarkt.) Weizen und Mehl unverändert, Mais amer. mit 1/2 Penny höher. — Wetter: Regenlos.

Dull, 10. Septbr. (Getreidemarkt.) Englischer Weizen 1/2 lb. niedriger, ausländischer Weizen unverändert. — Wetter: Warm.

New-York, 9. September. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 8 3/8, do. für Lieferung per November 7.68, Lieferung per Januar 7.72. — Baumwollenpreis in New-Orleans 8 3/8. — Petroleum Standard white in New-York 7.50, do. in Philadelphia 7.45, do. Meiner (in Cales) 8.50, Credit Valancia at Oil City 1.25. — Schmalz Western Steam 9.75, do. Nobe u. Brothrs 9.95. — Mais Tendenz —, per September 61 7/8, per Oktober —, per Dezember 62 1/8, per Mai 63 3/8. — Weizen —, Nober Winterweizen loco 76 1/8, Weizen per September 75, do. per Oktober 74 3/8, do. per Dezember 75 3/8, do. per Mai 79 3/8. — Getreidefracht nach Liverpool 3/4. — Raffine fair No. 1 7 5/8, do. No. 2 7 1/8, per Oktober 4.70, do. per Dezbr. 4.95. — Mehl Spring-Wheat clear 2.80. — Zucker 37 1/8. — Zinn 25, 37 1/2. — Kupfer 16, 50. — Speck loco Chicago short clear 9.15, Port per Januar 15, 85.

New-York, 9. September. Weizen loco 74 3/8, do. per Oktober 75 3/8, do. per Mai 79 3/8. — Wetter: Schön.

Weizen per September . . . D. 74 3/8 Gr. per Dezember . . . D. 76 1/2 Gr.

Getreidemarkt.

Berlin, 10. September. Diefelbe Geschäftsunlust, die gestern herrschte, übertrug sich in voller Schärfe auf den heutigen Verkehr, so daß für eine ganze Reihe der hauptsächlichsten Spekulationsseffekten mangels aller Aufträge eine erste Notiz zu der üblichen Zeit überhaupt nicht festgestellt werden konnte. Die Tendenz war ungleichmäßig, vorwiegend schwach, auf einigen Gebieten, namentlich auf dem Montanmarkt, matt.

Von den österreichischen Arbeitspapieren wurden Kreditaktien, wie Franzosen und Lombarden wenig gehandelt.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 137.40—7 bez. Franzosen 139.90—75 bez. Lombarden 21.10—21 bez. Weichsel-Wiener — bez. Meridional — bez. Mittelmeerbahn — bez. Buenos-Aires 37.20 bez. Diskonto Kommandit-Antheile 174.10—4 bez. Darmstädter Bank 119.60 bez. Nationalbank f. D. 98—8.25 bez. Berliner Handelsges. 135.25 bez. Deutsche Bank 193.60 bez. Dresdner Bank 128.50 bez. Dortmund u. Gronau u. Schöbe 151.75 bez. Altdorf-Bilfinger Eisenbahn 139.50—40 bez. Marienburg-Mlawker Eisenbahn 72.25 bez. Ostpreussische Eisenbahn 85.25 bez. Gotthardbahn — bez. Sura-Simonsbahn 99.20 bez. Schweizer Central — bez. Schweizer Nordost 100.50 bez. Schweizer Union 92.75 bez. Transvaal 158 bez. Canada-Pacific-Eisenb. 109.60 bez. Northern Pacific pr. 97 1/2 bez. Luxemburger Prince Henry 90.10 bez. Hamburg-Amerika-Packetf. 114.60 bis 90 bez. Norddeutscher Lloyd — bez. Dynamit-Trust 150 3/8 bez. Aktien D. — bez. Italienische Rente — bez. Analtolier — bez. Spanier — bez. 4 1/2 prozentige Chinesen 84.75 bez. Türkenloose 100.10 bez. 3 Proz. Reichsanleihe 90.60 bez. — Tendenz: Schwach.

Sollte gestern heißen: 114.80—60—90 bez.

Frankfurt a. M., 10. September. (Effekten-Notiz.) Deutscher Kreditaktien 196.90, Franzosen —, Lombarden —, Deutsche Bank —, Dresdner Bank —, Berliner Handelsgesellschaft 135, 4), Bodener Union 164.00, Harpner 151,15, Schweizer Nordostbahn 100,40, Schweizer Union 93, 40. — Still.

Wien, 10. September. Ungarische Kreditaktien 629.00, Oesterreichische Kreditaktien 624.00, Franzosen 621, 00, Lombarden 85, 50, Elbethalbahn 466, 00, Oesterreichische Papierrente 98, 50, 4 Proz. ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenleihe —, Ungarische Kronenleihe 92, 65, Marknoten 117, 13, Bankerlin —, Tabakaktien —, Kaiserbank 400, 50, Urfeldische Vooge 35, 50, Waidtstadter R. Litt. B. 1020, Bräuer 740, 00, Alpine Montan 384, 00. — Abwärtend.

Paris, 10. Septbr. Broy. Weiz. 101.80, Italiener 88, 90, Spanier äumere Anleihe 71,67 1/2, Türken 24, 80, Türkenloose 103, 25, Ottomanbank 525, 00, Rio Tinto 1247, Suezkanal-Aktien —, 3 Prozentige Portugiesen 26, 17 1/2. — Ruhig.

Amst. Marktbericht der städt. Markthallendirektion Berlin, 10. September.

Waid p. 1/2 kg.	0,65—0,85	Waid p. 1/2 kg.	0,65—0,85
Rehbock Ia.	0,65—0,85	Waid p. II "	0,65—0,85
do. Ia.	0,50—0,61	Eier p. Schod.	2,40
Waidbockweine	0,30—0,40	Waidbockweine	2,40
Waidbockweine, m. Ab-Mit	—	Waidbockweine	—
do. männl.	0,34—0,42	Waidbockweine	—
Dammwaid	0,40—0,50	Waidbockweine	—
Waidbockweine	—	Waidbockweine	—
Hühner, alte B.	0,80—1,80	Waidbockweine	—
do. jungp. St.	0,45—0,80	Waidbockweine	—
Tauben p. St.	0,25—0,35	Waidbockweine	—

Thörner Weichsel-Schiffverpacht. Thörn, 10. September. Wasserstand 0,50 Meter über O. Wind: W. — Wetter: Feltet. — Barometerstand: Schön. — Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Abgang	Von nach
Kap. Geiseler	D. Alice	Steine	Danzig-Thörn
Kap. Polowski	D. Kanig	Schleppdampfer	Danzig-Danzig
Kap. Jankowski	Kahn	Steine	Danzig-Thörn
Grüne	do.	do.	do.
Wielatowski	do.	Farbholz	Danzig-Warchau
Swierkanski	do.	Flegel	Thörn
Janz	do.	Brennholz	Schilno-Thörn
Fria	do.	do.	do.
Kosowski	do.	Klein	Thörn
Kesselmann	do.	do.	do.
Kanfl	do.	Gerste	Thörn
Krzyzanski	do.	Güter	Danzig-Warchau
Kap. Witt	do.	Mehl	Thörn-Danzig

Neudamm, 10. September. Es sind heute von hier abgeschickten: Tour Nr. 203, Groch mit 13 Flotten, Tour Nr. 211, Wegener mit 40 Flotten, Tour Nr. 215, Transportgesellschaft mit 31 Flotten. Schilno vafirte Stromab: Von N. Kiel der Gaike, 2 Traktoren: 4709 Kieferne Balken, Mauerlaten und Timbr. Von Neudamm per Marcus, 3 Traktoren: 1889 Kieferne Rundhölzer, 5 tonnen Rundhölzer.

Englisch. Rinkauer Sonderzüge: ab Bromberg 8 3/4 nachm., ab Wittenau 7 20 abds.

Wetter-Ansichten. Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das norddeutsche Deutschland. 12. Septbr.: Angenehm warm, heiter, trocken. 13. Septbr.: Weist heiter, warm, früh Nebel. 14. Septbr.: Sonntag bei Wolkenzug, warm.

Am 10. d. Mts., abends 10 1/2 Uhr entschlief sanft im 47. Lebensjahre nach langem schweren Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Josephine Till
geborene Goehrke.
Um stilles Beileid bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen
E. Till
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Berlinerstr. 25 aus statt.

Gestern früh 7 1/2 Uhr verstarb nach langem schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Vally Beer,
was allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen
J. Beer, Bahnmeister a. D. und Familie.
Bromberg, 11. Septbr. 1901.
Die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofs findet am Donnerstag, d. 12. d. Mts., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Wollmarkt 8 aus statt.

Für die herzliche Teilnahme und Blumenpenden beim gestrigen Begräbnis unseres lieben Töchterchens Elsa sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Farner Gendler für die schönen trostreichen Worte.
Oscar Otto und Frau.

Für die zahlreiche Teilnahme und Kranzpenden bei dem Hinscheiden unseres Sohndchens sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.
Meus und Frau.

Verlobt: Frä. Gertrud Tag mit Hrn. Arthur Schulz, Magdeburg. — Frau Mathilde Pippold geb. Prewitz mit Hrn. Oskar de Bahrdorne, Züsterburg.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Felix Helft, Bleicherode. — Hrn. Dr. Wilhelm Pasemann, Seehausen, Kr. W. — Hrn. Hugo Krause, Königsberg i. Pr. — Hrn. Kurt Poppel, Hl. Waldhof. — Eine Tochter: Hrn. Albert Eichelbaum, Königsberg i. Pr.
Geborben: Hr. Claus Heinrich Tödtter, Schneberg. Herr Wilhelm Kunze, Eibenau. — Hr. Carl Marbaum, Wolmirsdorf. — Hr. Friedrich Hüner, Tauer. — Hr. Wilhelm Barlow, Königsberg i. Pr. — Frau Emilie Salowski geb. Hoffeld, Königsberg i. Pr.

Zu **Wöchnerinnen-Milch** Köpferstr. 9 werden unbemittelte Ehefrauen unentgeltlich aufgenommen. (247) 2 Lehrschwester können eintreten.

Gefunden: e. Portemonnaie mit ca. 4 Mark Inhalt. Abzuholen von Itzigsohn, Wollmarkt 1, 2 Tr. r.

Geldmarkt

3-4000 Mark gegen gute hypothekarische Sicherheit auf ein städtisches Grundstück gesucht. Offerten erb. unt. J. Z. 97 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

6-8000 Mark zur 2. Stelle auf ein Bromberger Grundstück in der Reußstadt gesucht. Offerten erb. unt. J. Z. 98 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

20 000 Mark auf ein Grundstück im Mittelp. der Stadt belegen z. äusserst sicheren Stelle v. sofort ob. später gesucht. Off. u. B. E. a. d. Geschäftsstelle.

Suche v. gl. ob. sp. 30 000 Mk. zur 2. Stelle mündelicher zu 5% Off. u. 4711 an die Geschäft. erb.

3000 Mark z. 1. Off. auf sich. Hypoth. gesucht. Off. u. 428 P. B. an die Geschäft.

14-20000 Mk. I. hies. Haus gef. Off. u. 18 a. d. Geschäft. d. Ztg.

5-6000 Mk. a. ein hies. neu. erbautes Grundstück in gut. Lage v. ein. prompt. Zinszahler gef. Off. u. 500 V. O. a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Evangelisations-Versammlung von morgen ab jeden Donnerstag, 8 Uhr, Gesellschaftshaus, Gammstrasse 2, 1 Tr.
Eröffnung des **Herbst-Tanz-Kurses** Mitte Oktober. Balletmeister **Plaesterer**, Danzigerstr. 16/17, 1 Tr.

Reform- u. Gesundheits-Kinderwagen. Sensationelle Neuheit empfiehlt in grösster Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen schon von Mk. 7.50 an bei frachtfreier Lieferung **Franz Kreski** 1. Ostl. Kinderwagen-Versandhaus Bromberg, Danzigerstr. 7. Illustr. Preislisten gratis und franko.

Technikum Neustadt i. Meckl. t. Ingenieure, Techn. Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik. Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar
Privatunterricht in allen Sprachen erteile zu jeder Tageszeit. **L. Wittig**, Balletmeister, Schleierstr. 1. (34)

Waise, jung, hübsch, geb. mit gr. Verm., sucht, da Sel. f. d. Befantheit, e. geb. Herrn. Off. u. Bild unter N. N. 20 postlagernd erbeten.

Gelegenheitskauf! So lange der Vorrath reicht, verkaufen wir: **1 Posten Damast-Tischtücher** Stück 95 Pfg. **1 Posten bunte Tischdecken** Stück 1.00 Mark. **1 Posten Handtücher** Stück 30 Pfg. **1 Posten Kaisertücher** für Damen, Herren- u. Kinderwäsche, Meter 38 Pfg. **1 Posten Teppiche** enorm billig. **Gronowski & Wolff**, Friedrich- und Poststrassen-Ende.

Feuerwerkskörper fertigt an u. empf. **R. Podschun**, Frankenstr. 11b.

Letzte Woche vor Ziehungs-Anfang Metzger Dombau-Geld-Lotterie insgesamt 12 567 Geldgewinne. **430,000 Mark** Hauptgewinn: **100,000 Mark** Halbe **LOOSE** Ganze **2** Porto u. Fiksen **4** Mark. 40 Pf. extra vers. Mark. **A. Molling**, Debit, Hannover. Zu haben in Bromberg bei: **Oskar Bandelow**, Wollm. 13 u. **Wilhelmstr. 14**; **J. Fink**; **L. Weissel**, Bahnhofstr. 90

Mathilde Czinczoll, Modistin, Danzigerstr. 149, II empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Damen-Garderoben unter Garantie des Gutfügens, auch ohne Anprobe. **Junge Damen** zur Erlernung der Schneiderei können sich melden.

Strümpfe! werden sauber u. billig angefertigt, sowie auch neue angefertigt in der Strümpfweberei Danzigerstr. 21.

J. Grünenwald's Möbelfabrik Mittelstrasse 3. **Grosse Auswahl** in **Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren.** Lagerraum: Mittelstrasse 6. Verkaufslokal: Mittelstrasse 3.

Tanzlehr-Institut von **Balletmeister L. Wittig.** Mittwoch, den 9. Oktober cr. beginnt wiederum mein **Unterrichtskursus** in Tanz und Anstandslehre. Anfang d. Sonntagstanzkurses am Sonntag, den 6. Oktober cr. Anmeld. zu beiden Tanzkursen nehme entgegen. **Balletmeister L. Wittig**, gepr. Lehrer der höh. Tanzmusik, Schleierstrasse 1.

Junge Damen und Herren welche geeignet sind, im **Operetten-Chor** mitzuwirken werden gebeten, sich **Mittwoch, den 11. d. Monats, Freitag, 12. und Freitag, 13. cr.,** zwischen 12 u. 1 Uhr mittags im **Bureau des Stadt-Theaters** melden zu wollen.

Söhne besserer Stände, welche hier in Bromberg die höheren Lehranstalten besucht, wollen, find **gute Pension** bei Frau Rentier A. Weber, zur Zeit Bahnhofstr. 96, 1 Tr., vom 16. Septbr. Ankaufstr. 65, part.

Bei einer alleinstehenden Dame kann eine **Dame mitwohnen**, auch **billige Pension** erhalten. Zu erf. in der Geschäftsst. d. 3

Kauf und Verkauf

Zucker aus alten Schläffen kauft jeden Posten per Cass. Off. u. Z. G. an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gut erhaltene Pianino zu kaufen gesucht. Off. u. Preis unt. 150 an die Geschäftsst. erb.

Eine **gut erhaltene Treppe** wird zu kaufen gesucht. (2659) Polenerstrasse 34, 1 Treppe.

Wanplatz in der Neustadt bei 1000 Mk. anz. z. verk. Off. u. Z. 1001 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Patent-Ausziehtisch, Schreibtisch u. Servirtisch, ganzl. neu, bill. zu verk. Näheres Carl Feyeraabend, Köpferstr. 3.

Diverse einfache Möbel als: 2 Bettstellen m. Sprungfedermatratzen, 1 Waschtisch, 1 Schränkchen, 1 Kommod., 2 Nachtschubel, 1 Sopha, wenig gebraucht, bill. z. verkaufen. Danzigerstrasse 128.

Zu verkaufen: **Einige starke, gut erhaltene Arbeitswagen, 2radrige Handwagen, ein Paar gute Arbeitsgeschirre.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Leih-Bibliothek, zirka 488 Bände, ist billig zu verkaufen **Hinfauerstr. 28** in Bromberg. **Wilh. Schaale.**

Große Vadhentür mit Holzsalonik u. Spiegelschreiben, gut erhalten, sehr billig zu verkaufen **Thornstrasse 43/44, Kontor.**

Dachpappen Dach- u. Kiehntheer Dachpax zum Streichen auf Pappdächer etc., tropft bei der grössten Hitze nicht ab und hält vier bis fünf Jahre vor
Carbolineum Ia Asphalt u. Asphaltkitt Goudron Leisten und Nägel Ausführung von **Neueindeckungen, Reparaturen u. Streichen von Pappdächern etc.** empfiehlt billigst **August Appelt, Bromberg.**

Restaurant „Blumenschleuse“ verbunden mit **Fischbrutanstalt.** Einem hochverehrten Publikum Brombergs und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, dass ich die „Blumenschleuse“ gepachtet habe und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, meiner Gästen nur gute Speisen und Getränke zu verabfolgen und den werthen Herrschaften den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Hochachtungsvoll **Hans Rattey.**

A. Kneiding, Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin **Kornmarkt 9** empfiehlt **komplette Wohnungseinrichtungen** (25) theilungsgel. zu billigsten Preisen. Theilungsgel. Eigene Tischlerei- und Tapezier-Werkstatt im Hause.

Tapeten vorjährige Muster u. Resterpartien zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** offerirt **R. Arndt, Wilhelmstr. 74.**

Gebr. Lins, Magdeburg, Futterartikel- u. Düngeartikel-Grosso-Geschäft. Alleinvertrieb u. Lager für die dortige Gegend: **M. John, Bromberg, Livoniusstr. 12** offeriren zu billigsten Preisen **americ. Maiskörner, bestes Milch- u. Mastfutter.** Prospective und Muster stehen gern zu Diensten. **Special-Melassefutter, vorzügliches Kraft- und Sanitätsfutter, Ersatz für Hafer, Kleie, Malzkorn, Melassefutter, Roggen- u. Weizenkleie, Baumwollsaatmehl, Reissfutttermehl, Leinkuchen und Mehl, Erdnusskleie etc. etc.** und geben jedes beliebige Quantum ab. (6)

Arbeitsmarkt

Verlangen Sie, wenn Sie schnell ein angeheuer **Schreiber** gesucht. **H. Mel. Baum II, Karlstrasse 21, 2 Tr.**

Sattlergeselle, guter Polsterer, gesucht. **G. Gehrke, Bahnhofstr. 66.** **Junger fleißiger Conditor** gebil. v. 1. Oktober cr. gesucht. **Carl Penz, Condit., Danzigerstr. 41.**

1 Polierer wird gesucht. **Friedrichsplatz 21**

Bromberger Volksfeste **Eldorado** **Danzigerstrasse Nr. 133.** Von Sonnabend, den 14.—30. September einschl.: **Große Volksfeste.** Schaubuden u. Würfelbuden jeder Art. Täglich großes Konzert im Garten.

Auftreten renommirt. Spezialitäten, Panoramen, Athleten Karussells, russische Luftschaukel, Massen-Breitschlecken, Kasperle, Theater, Photographien, Volksbelustigungen jeder Art. (44)
Sonnabend Nachm. 4 Uhr Eröffnung. Großes Extra-Konzert. Abends Beleuchtung des ganzen Gartens durch Lampen. Von 6 Uhr ab großer Ball. Der Saal ist festlich decorirt.

1-2 Tischlergesellen, welche gut polieren können, unverb., verl. v. Hof. J. Nawrocki, Möbelpolier, Bromberg, Elisabethstr. Nr. 20.

Leichte werden am 23. September angenommen. **Zuckerfabrik Kujavian** Post- und Bahnhofsstation Amsee. (10)

Arbeiter können eintreten bei **W. Baerwald & Co.,** Dampfmaschine Schröttersdorf. **2 Arbeiter** können sich melden. Feldstrasse 24. Gehalt per 1. Oktober cr.

ein Küferlehrling für meine Weinstellereien und Probirstuben **Emil Werckmeister,** Weingroßhandlung, Wilhelmstrasse Nr. 64. (46)

Lehrlinge für Fleischererei verlangt. **H. Reeck, Bromberg, Elisabethmarkt.**

Suche zum sofortigen Eintritt **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. **Emil Müller, Lederhandlung, Polener- u. Berlinerstr.-Ecke.** Ein unverheiratet, zuverlässig

Hausdiener findet sofort Stellung. (44) **Otto Fuchs, Wollmarkt 4.** Ein ordentlicher Hausdiener findet vom 15. d. Mts. dauernde Stellung b. J. Grey, Danzigerstr. 23.

Kräft. Laufburische verlangt. **Grüenauersche Buchdruckerlei Otto Grünwald.**

Laufburische sofort verlangt. **2641 Kuhn, Bahnhofstrasse 5.** **Junges Mädchen**, welches mit einfach. u. dopp. Buchführung und Comptoirarb. vertr., auch Kenntn. d. Schreibmasch. u. Stenogr. besitzt, sucht p. 1. Okt. 1901 Stellung als **Buchhalterin** od. Comptoirf. Gesf. Off. u. A. G. 26 a. d. Geschäft d. Ztg.

Erwandes jung. Mädchen, 20 Jahr, im häuslichen Erfahren, wünscht Stellung f. Geschäft und Wirtschaft, am liebsten best. Restaurant nach Ausw. Off. u. 24 J. M. an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Mitt. Fräulein sucht Stelle als **Wirthin** bei einz. Herrn. Off. erb. **Flieger, Danzigerstrasse 75a, pt.**

Antändige ehrl. Frau (Witwe) od. älteres Mädchen zur Führung eines Haushalts bei alleintretend. Herrn v. 1. Oktob. gesucht. Personl. Meldungen Bahnhofstr. 6a, III.

3g. Mädch. f. St. a. Stütze bei einz. Damen b. best. Ansp. Zeugn. verb. Off. u. A. S. 33 a. d. Geschäft. **Eine geübte Ganzplätterin** von sofort, dauernde Beschäftigung **2631 Pringentstrasse Nr. 4 b.**

Zu Veränderung von Confection geübte **Damen** gesucht. **Arnold Aronsohn.** Suche zum 1. October oder auch früher **1 Röchin.** Frau Landrath **Kritzer, Strelna, Prob. Wölfen.** Gesucht gepr. u. ungepr. israel. musik. Geizh. u. Ungar. u. Oester. reich f. vorz. Stellen m. hob. Geh. fow. e. gepr. Kinderpäd. od. geb. Kinderf. u. Vudapest m. 30 Florin. Fr. Friedlaender, Bresl. Sonnenst. 23

Verantwortlich für den polnischen Theil **J. Gollasch**, für Polales, Provinzialles und Wunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur zc. **Carl Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Melamen **J. Jarosch**, sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Grüenauersche Buchdruckerlei Otto Grünwald** in Bromberg.

Nur 55 Mt. kostet bei mir die neueste verbesserte **Familien-Nähmaschine.** 5jährige Garantie, Nähmaschinenricht. gratis. Ich lasse weder reifen noch haufen, daher der fabelhaft billige Preis. Teilzahlungen gestattet. **Franz Kreski, Danzigerstr. 7.**

Es empfiehlt sich den geehrten Herrschaften als **sofort** **A. Roll, Bromberg, Mittelstrasse Nr. 61, Hof.**

Preiselbeeren treffen wöchentlich 2 mal ein. Qualität jetzt vorzüglich. **Johannes Creutz.**

Reinfectes (2648) **Sammelfleisch** 45 Pf. **Rindfleisch** 50 Pf. **E. Bartig, Wallstraße 17.**

Fünf Waggons gelund, geiecht, firtgeschnit. **Hädel** (von Regen) Gr. 3,60 hoch) a Bund **Hoggenrichtstroh** a Bund 1,00 **Hoggen** diesjähr. gef. Gr. 3,25 **Safer** **Preßstroh** 2,75 **Berdelien** 3,50 sowie sämtliche **Fouagefächer** sind wieder eingetroffen u. liefert auf Wunsch fr. Haus **Emil Fabian, Fouagegeschäft, Mittelstraße 22.**

Ungeheuer einfach ist die Anwendung Zwermer's Haarfarbe. Hannover. Graue und rolhe Haare werden sofort dauernd wuschig geärbt; seit 30 Jahren von Damen und Herren zur größten Zufriedenheit im Gebrauch. Garantiert nicht schädlich, kein Abschminken. Goldene Medaillen, Hannover, Paris 1901. Bundesfachausstellung Berlin u. Danzig 1901. Gcht zu haben bei **Gustav Knaak, Bromberg, Friedrichstr. 41.**

en **Hädel** en gros **Hoggenrichtstroh** p. Gr. 3,75 Mt. ff. **Hoggenstroh**, lang u. gepreßt, **Hoggen, Erbsenschrot, Safer, Roggenfutttermehl, Weizenkleie**, alle hiesl. Futtermittel.

Saatgetreide. Landw. Ein- u. Verkaufsberein Köpferstr. 3, Speicher Buchholzstr. 27.

Vergnügungen

Schweizerhaus. Jeden Mittwoch: **Garten-Konzert** ausgeführt von der Kapelle **Scheffler** (24 Musiker) unter Leitung des Musikdirigenten **Herrn Scheffler.** Anfang 7 Uhr. — Eintritt frei. (150) Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt.

Enten- u. Sühnerausstieben heute und morgen. **Krueger, früher Krause, Mittelstraße Nr. 41.**

J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten. **Wilhelmstraße 5.** Morgen Donnerstag, d. 12. Septbr.

Concert. Anfang 8 Uhr. Entr. Herren 40 Pf., Damen 20 Pf.

Verantwortlich für den polnischen Theil **J. Gollasch**, für Polales, Provinzialles und Wunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur zc. **Carl Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Melamen **J. Jarosch**, sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Grüenauersche Buchdruckerlei Otto Grünwald** in Bromberg.